

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannschuh u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernspr. 1507. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961. Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Fracht) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Fremdenpreis in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplare 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 3 Mk., monatlich 1.00 Mk. Bei den Postämtern 2.25 Mk. Vierteljährlich. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Infektionsgebühr: die sechsgehaltene Petition 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamt 50 Pf. Post-Betragungsliste Seite 241.

Nr. 61.

Magdeburg, Mittwoch den 13. März 1907.

18. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Die Bekehrung des Klageparlamentes.

Die Kunst, die Feinde des Dreiklassenwahlrechts vom Staatsanwalt besiegen zu lassen, will das preussische Abgeordnetenhaus nicht mehr üben. Zwar hat es sich gehütet, sich den Weg zum Gericht durch Grundsätze zu verarmen, und verharret bei dem Prinzip, in „außerordentlichen Fällen“ gegen mißliebige Kritiker die Hilfe des Staatsanwalts anzurufen, aber in dem Gegenstand der Strafverfolgung, um deren Genehmigung die Staatsanwälte von Magdeburg, Halle und Erfurt angefragt haben, hat es einen solch außerordentlichen Fall nicht mehr zu erblicken vermocht.

Leicht ist der Verzicht, der in der Plenarsitzung vom 11. März endgültig ausgesprochen wurde, den Herren nicht geworden. Die Geschäftsordnungs-Kommission des Hauses hatte zunächst beschlossen, den Wünschen des Staatsanwalts zu willfahren. Dann trat plötzlich aus unbekanntem konservativen Gründen ein Umschlag ein, die Sache wurde an die Kommission zurückverwiesen; diese faßte einen zweiten, dem ersten entgegengesetzten Beschluß, welcher jetzt vom Plenum ohne längere Debatte, nach kurzen Erklärungen der Parteien, bestätigt wurde.

Der Vertreter der Nationalliberalen, Herr Schiffer, will die Prozesse, die gegen sozialdemokratische Redakteure wegen Beleidigung des preussischen Abgeordnetenhauses geführt wurden, als eine „Warnung“ aufgefaßt wissen, deren Wirkung zunächst abzuwarten sei. Dagegen ist zu bemerken, daß die Sozialdemokratie sich durch Drohungen mit dem Staatsanwalt noch niemals davon hindern ließ, auszusprechen, was ist, und jedes Ding beim richtigen Namen zu nennen. Nachdem die Mehrheit des Abgeordnetenhauses ausgesprochen hatte, daß das bestehende preussische Landtagswahlrecht für die Zusammensetzung des Hauses nicht als geeignete Grundlage gelten könne, nachdem also die Fiktion der preussischen „Volks“-Vertretung zusammengebrochen war, wurde dennoch von diesem Hause ein Gesetz wie das konfessionelle Schulgesetz beschlossen, das in einer wirklichen preussischen Volksvertretung niemals hätte zustande kommen können. Sowie ein Gericht berechtigt ist, Todesurteile zu fällen, nachdem es sich selbst die Zuständigkeit abgesprochen hat, so wenig ist es — vom Standpunkt der politischen Moral, nicht des Staatsrechts aus betrachtet — zulässig, daß ein Parlament, welches sich selbst den Ehrentitel einer Volksvertretung notgedrungen aberkannt, in Fragen des geistigen Lebens der Nation selbstherrlich entscheide.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat aber nicht nur das getan, sondern nachdem es selbst in seiner Mehrheit die Unhaltbarkeit der preussischen Wahlrechtszustände anerkannt hatte, hat es bisher nicht den geringsten Versuch gemacht, nicht die leiseste Absicht gezeigt, dem lächerlichen Unsin, dem empörenden Unrecht seiner Zusammensetzung ein Ende zu bereiten. Es gibt keinen Ausdrück, der scharf genug wäre, um ein solches Verhalten richtig zu kennzeichnen. Herr Schiffer wird die sozialdemokratische Presse weder durch Warnungen noch durch Drohungen davon zurückschrecken, die politische Unehrlichkeit zu brandmarken, die seine Fraktion vor allen andern bürgerlichen Parteien noch besonders auszeichnet. Denn wenn das Abgeordnetenhaus zugibt, daß es bis zum Hals im Sumpfe des Unrechts steht und dennoch nicht die Kraft findet, sich herauszuarbeiten, so ist das in erster Linie die Schuld der nationalliberalen Partei. Diese Partei erkennt, indem sie das unhaltbare Dreiklassenwahlrecht preisgibt, das Bestehen einer preussischen Wahlrechtsfrage an, zugleich aber macht sie die einzige Möglichkeit ihrer Lösung zunichte, indem sie das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Landtagswahlrecht mit besserer Geschäftigkeit bekämpft.

Das Zentrum und der Freisinn haben zu Anfang der Session Anträge eingebracht, die die Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts bezwecken. Daß sie dabei mehr dem Gebote taktischer Gerissenheit als dem Zuge des Herzens folgten, beweist leider, der diese Parteien kennt. Desto deutlicher aber tritt dadurch die Wahrheit zutage, daß diese Anträge nichts weiter als abgeleitete Produkte der proletarischen Wahlrechtsbewegung sind, notgedrungen Erzeugnisse und Anzeichen einer Stimmung, die sich, von der Sozialdemokratie gefördert, im bürgerlichen Lager geltend macht. Die Mehrheit des preussischen Volkes will das gleiche Recht. Mögen die Herren in ihrem Kampfe gegen die proletarischen Wahlrechtsministerer jammernd zum Richter laufen, oder mögen sie sich abwechslungshalber in den Mantel ihrer Erhabenheit hüllen, mögen sie sich drehen und wenden wie sie wollen: Die preussische Wahlrechtsfrage

wird von der Tagesordnung der deutschen Politik nicht mehr verschwinden. Es mag ihnen gelingen, die Lösung zu verschleppen, aber nicht werden sie die Stimme der Wahrheit ersticken können, die es laut ins Land ruft, daß der preussische Verfassungsstaat faul in seiner Wurzel ist. Im Königreich Preußen regiert neben der Monarchie oligarchisch eine herrschende Klasse, die nicht ihrer politischen Geschicklichkeit, nicht der Kunst ihrer Ueberredung, nicht irgend einem begründeten oder unbegründeten Vertrauen der Masse, sondern einzig und allein dem brutalen Gewaltrecht ihre Stellung und ihren Einfluß verdankt.

Die ahnungslos feindliche konservativ-liberal gepaarte Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses scheint allmählich zu begreifen, daß die strafgerichtliche Verfolgung sozialdemokratischer Wahlrechtskämpfer ein über alle Maßen törichtes Treiben ist, durch das sie nicht sich selbst, sondern nur ihrem Gegner dient. Ein bescheidenes erstes Stückchen politischer Erkenntnis! Mag die Arbeiterschaft das mühselige und opferreiche Bekehrungswerk nun unverdrossen fortsetzen, eingedenk der Wahrheit, daß ihre Klassengegner nicht durch Worte bekehrt, sondern nur durch Tatsachen bezwungen werden können. Eine solche politische Tatsache, deren Eindruck sich das preussische Staatsparlament auf die Dauer nicht entziehen kann, ist eine kräftige, zielbewusste, ständig fortschreitende Wahlrechtsbewegung, die uns dem Frühling entgegenführt wird, wie auch der Winter des Dreiklassenunrechts noch dräuen mag! —

Aus dem Sitzungsbericht sei die hierauf bezügliche Stelle wiedergegeben:

Die Kommission beantragt, die Ermächtigung nicht zu erteilen.

Herr Schiffer (Freisinn.) weist darauf hin, daß die Mehrheit der Kommission der Meinung gewesen sei, daß böswilligen Beleidigungen des Hauses entgegengetreten werden müsse, daß aber in diesem Falle gewisse mildernde Umstände zu bewilligen seien, weil der Beschluß des Hauses vom vorigen Jahre, der eine Warnung vor weiteren Beleidigungen bilden sollte, erst gefaßt worden sei, nachdem die jetzt unter Anklage gestellten Artikel veröffentlicht wurden.

Herr Meyers (Ztr.): Wenn wir in diesem Falle die Ermächtigung nicht erteilen, so wollen aber meine politischen Freunde nicht die Meinung aufkommen lassen, daß wir prinzipiell niemals die Ermächtigung künftig erteilen wollen. Gewiß ist, daß im allgemeinen solche Beleidigungen an dieses Haus nicht heranreichen können, und wir wollen gewiß den Schein besonderer Empfindsamkeit vermeiden und werden nur in Ausnahmefällen von dem alten bewährten Grundgesetz abgehen.

Herr Kreiling (Freisinn.) erklärt, daß seine Freunde nach wie vor an dem prinzipiellen Standpunkt festhielten, daß Beleidigungen des Abgeordnetenhauses nicht zu verfolgen seien. Wenn seine Freunde deshalb für den Antrag der Kommission stimmten, machten sie sich dessen Begründung nicht zu eigen.

Herr v. Seydebrand (Ztr.): Wir sind der Meinung, daß Beleidigungen des Hauses nicht ohne Sühne bleiben sollen, wie jeder Staatsbürger es fühlen muß, wenn er gegen Gesetze verstößt. Wir sind aber der Meinung, daß die vorliegenden Fälle etwas anders zu beurteilen sind als die, für die im vorigen Jahre die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung erteilt worden ist, und aus diesem Grunde werden wir nicht gegen den Kommissionsantrag stimmen, wenn wir auch an unserem prinzipiellen Standpunkt festhalten.

Herr Schiffer (natl.) will es nicht erst untersuchen, ob der Fall materiell anders liege, als der früher vom Vorredner erwähnte. Damals sei das Haus von seinem früheren Grundsatze der Verjagung abgewichen, um durch seinen Beschluß abjurdend zu wirken. Nun seien aber die hier in Frage kommenden Beleidigungen schon zu einer Zeit gefallen, als jener Beschluß noch gar nicht gefaßt war, und daher werde auch seine Fraktion dem Kommissionsantrag beitreten.

Herr Peliajohn (Freisinn.): Wir versagen grundsätzlich die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung, weil wir der Meinung sind, daß der Immunität der Abgeordneten ein Korrelat gegenüberstellen muß.

Der Antrag der Kommission wird angenommen.

Auf andre Parlamente wird eine solche Verhandlung tatsächlich eine abschreckende Wirkung ausüben. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 12. März 1907.

Mugdanereien.

Im Reichstag wurde am Montag die sozialpolitische Debatte fortgesetzt. Zuerst sprach der bekannte Mugdan. Dieser im Abgeordnetenalmannach als „freisinniger“ Volksparteiler und „evangelisch“ bezeichnete Herr hat den Paarungsgeanken noch inbrünstiger erfaßt als selbst der „evangelische“ Arentz. Nichters Sozialistenpaß ist potenziert in die Seele dieses seines Epigonen übergegangen, und hat dort alles, was etwa an freiheitlichem Denken und sozialem Fühlen vorhanden war, bis zur Unkenntlichkeit überwuchert. Bisweilen, ganz bisweilen spricht noch ein soziales Weiden

unter dem scharfmacherischen Gestrüpp empor. So ist dieser Mugdan für Beschränkung der Frauenarbeit und „prinzipiell“ sogar für reine Arbeiterkammern. Aber das waren nur kurze Blicke in dem tiefen Dunkel der Scharfmacherei, in das sich jetzt noch die zünftlerische Nebel gemischt haben. Die konservativ-liberale Paarung, die Mugdan so brünstig pries, ist wirklich nicht unfruchtbar. Sie hat die Bekehrung der Freisinnigen Volkspartei nicht bloß zum Dernburgianismus, sondern sogar zum Befähigungsnachweis für Handwerker aus ihrem Schoße geboren. Bald steht der Verschmelzung von Freisinniger Volkspartei und Antisemiten nichts mehr im Wege.

Nach dem Volksparteiler kam der Reichsparteiler. Der ausgediente Legationsrat und vierzigfache Millionär v. Dirksen zeterte über „erpreßte Arbeitergroßden“, er pries die vom Reichslügenverband geschaffenen gelben Gewerkschaften und befehligte sich einer Ausdrucksweise, die in bürgerlichen Blättern als Sauherdenton bezeichnet wird. Der gräßliche Greis auf dem Präsidentensstuhl sah sich nicht genötigt, einzuschreiten.

Nachdem der Antisemit Schach sich als „Jungkonserbator“ eingeführt und nach einer baldigen Wiederherstellung des gelösten konservativ-keritaren Ehebandes geseufzt hatte, geißelte der Pole Korfanty mit berechtigter Schärfe die Sozialheuchelei jener Parteien, die hier im Reichstag Bosadowsky-Töne reden und im Dreiklassenhause das Bergrecht delbrüdisieren. Ein nachträglicher Ordnungsruf des Aufsichtsratspräsidenten kämpft bestätigte die Richtigkeit der Korfantyschen Ausführungen.

Der Zentrumsabgeordnete Giesberts rief sich einerseits an den Ausführungen des Genossen Gue, andererseits wandte er sich nicht ohne Schärfe gegen die polizeilichen Schikanen mit denen der Kulturstaat Preußen die Arbeiterbewegung

in die Kerne zu hemmen sucht. In einer kurzen Rede trat Genosse Gue dem vom Millionär Dirksen wieder aufgetischten ebenso albernen wie gefährlichen Märchen der „Mäßigung“ der Gewerkschaftsführer entgegen. Es ist hervorzuheben, daß auch Herr Giesberts diese Angriffe des a-ä-äristokratischen Legationsrats verurteilt hatte. Genosse Gue verwies gegenüber den Dirksenschen Millionärphantasien über die Mittelstandsfeindlichkeit der Sozialdemokratie auf das schonunglos betriebene Bauernlegen, das den Grundstock so manchen junkerlichen Niefentvermögens gebildet hat. Mit wichtiger Kürze stellte unser Fraktionsredner fest, daß stets nur das Drängen der Arbeiterschaft die widerstrebende Reichstagsmehrheit auf den Weg sozialer Reformen gedrängt hat.

Nachdem noch der schlichte Pauli aus Potsdam in der ihm eigentümlichen Weise die legationsträllische Märchenfammlung bereichert hatte, lief ein konservativ-antisemitischer Schlußantrag ein. Die Freisinnigen stimmten natürlich für den Antrag ihrer Parteibrüder Mor- und Liebermann.

Am Dienstag stehen die dritte Lesung des Kolonial-etats und Interpellationen, zunächst die über die Strafprozessreform, zur Beratung. —

Das ungleiche Reichstagswahlrecht.

Für die Neueinteilung der Reichstagswahlkreise tritt neuerdings auch das rheinische Hauptorgan des Zentrums, die „Kölnische Volkszeitung“, ein. Damit stellt sie sich nicht nur in Gegensatz zu ihrer Berliner Schwester, der „Germania“, die eine Bevorzugung der ländlichen Wahlkreise für durchaus berechtigt erklärte, sondern auch zur Haltung der Zentrumsfraktion im Frühjahr 1903. Damals fand ein Antrag Barth, der eine solche Neueinteilung bezweckte, nur bei der Sozialdemokratie und dem Freisinn Unterstützung.

Daß nun plötzlich gerade ein Zentrumsorgan die Forderung Barths, die seitdem wieder in neue Initiativanträge des Freisinn und der Sozialdemokratie verdrängt wurde, unterstützt, scheint um so sonderbarer, als gerade die Gegner des Zentrums die Neueinteilung der Reichstagswahlkreise als das einzige Mittel gebriefen haben, um das Zentrum aus seiner Machtstellung zu verdrängen. Offenbar will die „Kölnische Volkszeitung“, indem sie nun ihrerseits den Plan aufnimmt, zeigen, daß sie ihn für ein völlig untaugliches Mittel hält.

Interessant ist, daß das freisinnige „Berliner Tageblatt“, das allerdings jetzt innerhalb des Freisinn die Rolle des Eigenbrödlers spielt, den Plan einer Zusammenarbeit des Zentrums und des Freisinn zur Beilegung des Wahlkreisunrechts ins Auge faßt. Aus diesem Plane wird aber nichts werden, da keine der beiden Parteien ihre angebliche Aufgabe ernst nimmt. —

Krafter, den gelben . . .

Im Abgeordnetenhaus wurde am Montag gemäß dem Antrag der Geschäftsordnungskommission die Genehmigung zur Strafverfolgung unserer Parteigänger in Magdeburg, Halle und Erfurt verweigert. Auf die Höhe der Auffassung, daß es Anstandslospflicht der immunen, selbst verantwortungsfreien Abgeordneten ist, nicht andere wegen Verleumdung zur Verantwortung zu ziehen, schwang sich nur der Redner der kleinen Freisinnigen Vereinigung, der Abg. Peltasohn, auf. Alle übrigen Fraktionen wollten von der Strafverfolgung nur aus opportunistischen, augenblicklich geltenden Gründen absehen. Für die nächste Zeit dürfte allerdings der Wunsch der Rechten, die Selbsttätigkeit ihres Führers Kröcher im Wahlkampf nicht öffentlich erörtern zu sehen, von der weiteren Genehmigung zu Strafanträgen durch das Abgeordnetenhaus schüden.

Die Beratung des Eisenbahnetats, die dann folgte, beschäftigte sich ausschließlich mit Beamtenwünschen und Beamtengehälterfragen. Der freikonserervative Abg. Lüders kam noch einmal auf die neuliche Anregung des Abg. Goldschmidt zurück, den Staatsarbeitern das freie Koalitionsrecht zu gewähren, ein Gedanke, der den Funkern wie ein Alp auf der Brust liegt. Herr Lüders erklärte es mit der sozialdemokratischen Erziehung des Massenstreiks, daß man aus Rücksicht auf die staatliche Sicherheit den Staatsarbeitern die Zugehörigkeit zu den freien Gewerkschaften verbiete. Als ob die preussischen Reaktionen zu einer Zeit, wo in der deutschen Arbeitererschaft noch kaum einer das Wort „Massenstreik“ kannte, der Arbeitererschaft auch nur den geringsten Bruchteil politischer Rechte mehr zuerkannt hätte!

Ueber den Nutzen dieser Untendrückungspolitik geben sich allerdings die Klügeren der Mittelbürger keinen Zweifel hin. Der konservative Abgeordnete Stroffer verglich die Sozialdemokratie mit der Hydra, der immer zwei Köpfe wüchsen, wenn man ihr einen abgeschlagen hätte. Hoffen wir, daß er recht hat!

Zum Schluß der Sitzung gab der Vorsitzende des kaiserlichen Automobilklubs, Freiherr von Brandenstein, der berühmte Verteidiger des Korpsstudententums, eine Solovortragung zum besten. Er führte Klagen über die Entvölkerung der ersten Wagenklasse, die er darauf zurückführte, daß dort auch die höheren Beamten und die Reichstagsabgeordneten fuhren, die zum Teil deutschen Krafter rauchen, und nicht einmal Lackstiefel anziehen, so daß sie ausfähen wie Eisenbahnräuber. Ob künftig die Reichstagsabgeordneten im Viehwagen befördert werden sollen, darüber äußerte sich der hochheulende Herr nicht. Er bringt ja die Frage auch nur aus reiner Menschenfreundlichkeit aufs Tapet; denn er selbst fährt ja in seinem Automobil; aber ärgern tut es ihn doch, daß solche Proleten, wie die Reichstagsabgeordneten, in der ersten Klasse fahren, und noch dazu gratis.

Am Dienstag soll die Beipredung des Eisenbahnetats zu Ende geführt werden. Dann soll noch vor Ostern der Kulturetat an die Reichs kommen.

Ohne Grad, Classe, Zeit!

Aus der Montagssitzung des preussischen Dreiklassenhauses sei folgender Ausschnitt umrahmt:

Abg. v. Brandenstein (Luz.): Es ist in diesen Tagen oft über die Abnahme der Reisenden erster Klasse gellagt worden, das soll wohl heißen der zahlenden Reisenden, denn die Zahl der nichtzahlenden Reisenden erster Klasse dürfte sich in aufsteigender Linie bewegen. (Heiterkeit.) Es gibt sehr viele Reisende, die die erste Klasse nicht bestreiten wählen, weil sie vornehmer aussieht, sondern weil sie allein sein wollen und glauben, daß sie da in eine honorable Gesellschaft kommen. Nun wollen sehr viele Leute die Erziehung gemacht haben, daß es in neuerer Zeit anders geworden sei, die Comptes erster Klasse seien überfüllt, und was die Gesellschaft anbelange, so habe man in der zweiten Klasse mehr Chancen, angenehme Leute zu finden als in der ersten Klasse, denn in dieser führen meist Wammsjäger und Reichstagsabgeordnete. (Stürmische Heiterkeit.) In der ersten Klasse kann es jedem passieren, daß da ein Mann hereinkommt, dessen Erscheinung er sich nicht anders erklären kann, als daß es ein Reichstagsabgeordneter sei. (Stürmische Heiterkeit.)

Der Fleischermeister Stobelt und der Bäckermeister Nießberg werden die Mahnung ihres Kartellbruders heftigsten und künftig zweimal zweiter fahren, um von den Mittelstandsreitern nicht als Eisenbahnräuber angesehen und behandelt zu werden . . .

Wer Lernzulagen erhält.

Aus Schwarzburg-Rudolstadt wird der Magdeburger „Volkstimme“ geschrieben:

Die bürgerliche Presse steht fast immer, wenn es sich um materielle Forderungen der Arbeitererschaft handelt, auf Seiten der ablehnenden Arbeitgeber, auch wenn diese Forderungen noch so begründet und gerecht sind. Wenn aber andre, sogenannte „Staatsbehörden“ Kräfte, Beamte usw. Lohnserhöhungen in weit größeren Maße fordern, dann findet diese Presse das, was bei den Arbeitern als Kapitalverbrechen angesehen wird, für selbstverständlich. Das kann man jetzt in unserem Fürstentum beobachten.

Die letzte Landtagssession hatte sich mit nicht weniger als drei Vorlagen zu befassen, in denen von der Regierung eine materielle Verbesserung verlangt wurde. In erster Linie markierten die Staatsbeamten, die sich schon lange gegen ihre Kollegen in den übrigen Ämtern benachteiligt fühlen. Ihren Wünschen ist von der Regierung in einem eingehenden Gehehrentwurf auch entsprochen worden. Die durchschnittliche Gehaltserhöhung betrug für die gesamten Beamtenkategorien 11 Proz., sie können bei eingehenden Beamten bis zu 40 Proz. und bei den übrigen bis zu 2000 Mark Mehrgehältern für die Zukunft. Solch eine Lohnserhöhung können sich die Herren Staatsbeamten schon gefallen lassen.

Als Zweiter im Bunde erscheint die Geistlichkeit. Bei ihnen hat der Spruch „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ keine Geltung. Sie wissen im Gegenteil die irdischen Güter recht wohl zu schätzen. Da sie schon lange die Regierung drängen, mußte diese sich endlich ebenfalls zu einer Vorlage entschließen, die den materiellen Wünschen der Geistlichen Rechnung trägt. Die Regierung bewertet die Arbeit der Stellvertreter Gottes mit einem Anfangsgehalt von 2100 Mark, durch eine achtmalige Alterszulage steigend bis zu 4500 Mark Höchstgehalt bei vollendetem 24. Dienstjahre. Ein Vermittlungsprotokoll fiel jedoch in diesen Freundschaften insofern, als der Landtag beschloß, daß das Reformationsfest in Zukunft nicht mehr am Reformationsstag selbst, sondern am darauf folgenden Sonntag von den Gläubigen gefeiert werden soll. Zwar sprach der Generalsuperintendent Braune davon, daß von der Abhaltung dieser Feier im bisherigen Stil das Wohl und Wehe des Vaterlandes abhängt, doch war der Landtag hierüber anderer Meinung, und es blieb bei diesem Beschluß. Die Lohnserhöhung der Pfarrer kostet dem Staat weitere 9000 Mark, so daß insgesamt 85 000 Mark aus dem Staatsfädel zugeschustert werden müssen.

Einem wirklichen Bedürfnis entsprach die Regierungsvorlage über die Neuordnung der Lehrergehälter. Von allen thüringischen Staaten hat Schwarzburg-Rudolstadt die rückständigsten Lehrerbefoldungsverhältnisse bis jetzt gehabt und aus ihnen resultieren teilweise die noch vielfach bestehenden Mängel im Schulwesen des Landes. Es liegt nur im Interesse des Landes, daß einer Verschlechterung dieser Zustände durch den eingebrachten Gehehrentwurf vorgebeugt wird. In Zukunft soll das Grundgehalt für den definitiv angestellten Volksschullehrer 1200 Mark betragen, mit einer achtmaligen Alterszulage von je 160 Mark in dreijährigen Wkständen, so daß das Höchstehkommen bei 24 Dienstjahren 2400 Mark beträgt. Das Grundgehalt für Volksschullehrerinnen beträgt 1000 Mark und steigt nach 24 Dienstjahren bis 1800 Mark. Außerdem hat jeder Lehrer und jede Lehrerin Anspruch auf freie Dienstwohnung resp. auf eine entsprechende Mietentfärdigung. Man sieht aus diesen Gehaltsverhältnissen, daß die Arbeit der Geistlichkeit hierzulande doppelt so hoch bewertet wird, wie die Tätigkeit der Volksschullehrer. Es ist ein bezeichnender Gradmesser für die Höhe der Kultur, mit der unsere Staatserhaltenden sich brüsten.

Die bürgerliche Presse des Landes, die sonst bei Arbeiterforderungen zeterndemoralisch schreit, hat diese Gehaltserhöhungen, die wir nur bei den kleinen Beamten und Volksschullehrern für berechtigt halten, als selbstverständlich befürwortet. Vielleicht erinnern sich die gering entlohnten staatlichen Arbeiter bei eventuellen Forderungen dieser Natur; was dem einen recht ist, muß dem andern billig sein. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion gab nur dem Gehehrentwurf über die Lehrergehälter ihre Zustimmung.

Das Licht der Finsternis.

Genosse Jaures hat am Montag die französische Regierung in der Kammer über ihr Eingreifen in den Streik der Pariser Elektrizitätsarbeiter interpelliert. Es liegt über die Verhandlung nur ein Volkstümlicher Bericht vor, der natürlich tendenziös gefärbt ist. Wir geben aus ihm die bezeichnendsten Stellen:

Jaures beruft sich auf den Entschluß Clemenceaus, als Ersatz für die Ausständigen Soldaten heranzuziehen. Die Ausständigen hätten keine Gewalttätigkeiten begangen und hätten, indem sie die Arbeit einstellen, gezeigt, welche eine Macht die Arbeit sei. Wenn die Regierung dadurch, daß sie für die Ausständigen Ersatz schaffe, der Macht der Industrie Rechnung trage, so leugne sie das Recht auf den Ausstand, und verleihe somit den Kapitalisten unzulässige Rechte. Jaures verlangt, daß Clemenceau und seine Mitarbeiter die Verantwortlichkeit übernehmen sollten. (Beifall auf der äußersten Linken.) Redner fährt fort, wenn die Regierung folgerichtig handle, so müßte sie auch den Bäckern, den Grubenarbeitern und den Eisenbahn- und Straßenbahnangestellten das Recht auf den Ausstand abprechen. Aber dann würden die Arbeiter eine Umwandlung auf sozialistischer Grundlage verlangen. (Beifall auf der äußersten Linken. Großer Lärm.) Die Ingegnieure der Elektrizitätswerte würden ihre Zustimmung zur Deaktivierung von Soldaten in den Werken nicht gegeben haben. Hebrigkeit würde die Soldaten ähnlichen Anordnungen bald passiven Widerstand entgegenzusetzen. Jaures schließt seine Rede mit der dringenden Bitte an Clemenceau, sich mit dem republikanisch empfindenden ganzen Lande in Einklang zu setzen. (Beifall auf der äußersten Linken.)

In seiner Entgegnung äußert Clemenceau aus: Die klare Logik spreche für ihn und gegen Jaures. Ein Ausstand könne keine Berechtigung haben, dürfe aber nicht auf Kosten der Angestellten zu gehen. Die Regierung habe die Soldaten verwendet auf Grund des Anpruches auf Selbstbehaltung, den die menschliche Gesellschaft habe; Pflicht der Regierung sei, diesen Anspruch zu wahren. (Beifall in vielen Teilen des Hauses, Widerspruch bei den Sozialisten.) Das, was Jaures als Freiheit bezeichne, sei die Vergewaltigung der ganzen menschlichen Gesellschaft durch einige Individuen. Man dürfe die Arbeiter nicht zu Sklaven, aber ebenjowenig auch zu Tyrannen machen. Die Elektrizitätsarbeiter seien in den Ausstand getreten ohne nennenswerten Grund, und hätten die anderen armen Arbeiter geschädigt. Die Regierung habe keinen, Clemenceaus, Entschluß, die Soldaten heranzuziehen, einmütig gebilligt. (Beifall im ganzen Hause, ausgenommen die äußerste Linke.) Clemenceau fragt, ob Jaures auf Seiten des Arbeiterbundes stände, der den Generalstreik vorbereite. Die Sozialisten seien nicht Anarchisten, sie dürften also nicht die Soldaten und die Regierung in einem Augenblick angreifen, es sei wichtige soziale Reformen durchzuführen. (Langanhaltender Beifall.)

Jaures erwidert Clemenceau, der auch von einem Appell Jaures' an die Rechte gesprochen hatte, voller Enttäuschung, er lasse sich von niemand beleidigende Worte gefallen. Jaures kommt dann auf die zur Verhandlung stehende Frage zurück und sagt, er werde für das Recht der Arbeiter auf das Leben; er rügt Herrn Clemenceaus erniedrige die Arbeiter, indem er sie die Rolle von Selben spielen lasse.

Die Regierung der Vereinigung der gelben Syndikate, erhebt hiergegen Widerspruch. Er greift die Sozialisten an, unverschämten von heftigem Lärm auf der äußersten Linken, dessen der Vorsitzende nur mit Mühe Herr wird. Jaures schlägt folgende Tagesordnung vor: Die Kammer ist der Überzeugung, daß das Paragrafen auf militärische Hilfsmittel mit dem Zweck, die ausständigen Arbeiter der Elektrizitätswerte zu erziehen, eine Deaktivierung des Streikrechts und ein Mißbrauch der Kommandogewalt gegenüber den Soldaten ist und geht zur Tagesordnung über. Der Vortrag für diese Tagesordnung wird mit 418 gegen 90 Stimmen abgelehnt; ebenso wird der Vortrag für eine von Jaures beantragte Tagesordnung mit 337 gegen 28 Stimmen abgelehnt. Präsident Brisson stellt sodann eine Tagesordnung

zur Abstimmung, die der Regierung das Vertrauen ausspricht und folgenden Wortlaut hat: Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung, lehnt jeden Zusatzantrag ab und geht zur Tagesordnung über.

Diese Tagesordnung wird mit 378 gegen 68 Stimmen angenommen. Wie gestern an leitender Stelle vorausgesagt wurde, stimmten die bürgerlichen Parteien geschlossen für das radikale Ministerium, das die Rechte und die Gemäßigten, wenn's nicht gegen die Arbeiter geht, lieber heute als morgen fürzen möchten. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 12. März 1907.

Genosse Gärtner †.

Am Montag nachmittag um 4 Uhr ist der Genosse Hugo Gärtner von schweren Leiden, die ihn auf lange Wochen auf Krankenlager geworfen hatten, durch den Tod erlöst worden. Der Verstorbene ist in den letzten Jahren in der Parteibewegung wenig oder gar nicht hervorgetreten. In früheren Jahren gehörte er aber zu denen, die immer im Vordertreffen standen. Unter dem Ausnahmegeheh geheh betätigte er sich eifrig für die Partei. Wie manchem andern kostete auch ihm diese Tätigkeit seine Arbeitsstätte; er wurde von der Nähmaschinenfabrik Lange u. Nikolaus entlassen. Das Jahr der Septemberwahlen 1887 brachte Magdeburg den großen Geheimbundsprozess, in den auch der Genosse Gärtner verwickelt wurde. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Monaten und 8 Tagen Gefängnis; von der Untersuchungshaft, die 14 lange Wochen dauerte, wurde nicht eine Stunde angerechnet.

Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis wurde es ihm schwer, sich wieder eine Existenz zu schaffen. Eine Zeitlang befand er sich für den Metallarbeiterverband auf Agitationsreisen, um dann eine kleine Handlung mit Flaschenbier u. dergl. zu gründen, die ihm den Lebensunterhalt bieten sollte. Traurige Familienverhältnisse, hervorgezungen durch viel Krankheit, ließen aber das Geschäft nicht zum Blühen kommen, es vegetierte nur, und nach einigen Jahren ging es wieder ein. Nebenher besorgte Genosse Gärtner drei Jahre hindurch, von 1900 bis 1903, die Kolportage der „Volkstimme“. Am Ende des Jahres 1903 wurde er von der kaufmännischen Ortskrankenkasse als Kassendirektor angestellt, welche Stellung er bis zu seinem Tode bekleidet hat oder richtiger bis zu dem Tage, da ihn ein Gallensteinleiden, verbunden mit Lebertreß an das Krankenlager fesselte, von dem er sich nicht wieder erheben sollte.

Zu Herbst 1897 wurde Genosse Gärtner vom Stadtteil Budau zum Stadtvorordneten gewählt, als Nachfolger des nun auch schon verstorbenen Genossen Bremer. Bis zum Jahre 1903 gehörte er dem Stadtparlament an. Nach dem Fall des Sozialistengeheh besetzte der Verstorbene auch einige Jahre hindurch das Amt eines Vertrauensmannes der Magdeburger Gewerkschaften.

Genosse Gärtner hat ein Alter von 57 Jahren erreicht. Sein Leben war reich an Leiden und Sorgen, die ihn oft schwer bedrückten. Der Umstand war es auch in letzter Linie, der ihn veranlaßte, von einer weiteren Ausübung seines Stadtverordnetenmandats Abstand zu nehmen, zumal ihm auch seine Stellung bei der Krankenkasse wenig Zeit dazu ließ. Genosse Gärtner hat der Magdeburger Arbeiterbewegung, manchen Dienst geleistet und, trotz er auch von Beendigung seiner Stadtverordnetenamtstätigkeit nicht mehr öffentlich hervor, so hat er doch immer noch im Stillen unermüdet für die Interessen des Proletariats gewirkt und für die Ideen, denen er mit Leib und Seele anhing, neue Anhänger gewonnen. Die Magdeburger Genossen werden seiner stets in Treue gedenken. —

Im Paradies der Damen.

So nannte Emile Zola seinen Roman, in dem die Suggestion des modernen Warenhauses mit seinem Glanz und seiner Macht auf die Pariser Damenwelt so reichlich geschildert ist. Seit der Zeit hat sich über die ganze Welt ein Netz von Warenhäusern und Spezialgeschäften ausgebreitet, in dem die Frauen aus allen Preisen „hängen“ bleiben. Der Ausschlag der Warenhäuser und Spezialgeschäfte großen Stils ist kein Zufall, er ist der Vertiefung unserer großkapitalistischen Gesellschaftsform auch in der Verteilung der Waren. Deshalb haben auch alle Schichten, alle Steuererschöpfung, und vor allem alles Gemüher der alleingelassenen, kleinen Geschäftsleute nicht vermocht diese Ausbreitung aufzuhalten, wenigstens wie der kleine Tischlermeister das Entstehen der Möbelfabriker, der Schlossermeister die Maschinenfabriken an ihrer Ausdehnung hindern kann.

Die Sozialdemokratie hat diesen Gang der Entwicklung nie beklagt, trotzdem die Arbeiter nicht zuletzt darunter leiden; sie haben nie eine Partei, eine Regierung für diese Dinge verantwortlich gemacht. Sie betrachten diesen Prozess als einen wirtschaftlich notwendigen, der seinen Lauf nehmen muß, damit die Menschheit höhere Stufen der Entwicklung erreichen kann. Die Arbeiter sind nicht schuld daran, daß es so ist. Sie können es auch nicht ändern. Sie arbeiten aber zielbewußt darauf hin, daß dieser gewaltige Strom der wirtschaftlichen Entwicklung dereinst in das Meer des Sozialismus mündet.

Mit solchen Gedanken beschäftigten wir am Montag das neue Geschäftshaus von Steigerwald u. Kailer, das am Breiten Wege, Ecke Große Münzstraße, eröffnet worden ist. Wir könnten lediglich bestätigen, was die Firma der gesamten Provinzpresse bis in die entferntesten Winkel schon selbst erzählt hat, daß der Bau und die Einrichtung geschmackvoll, solid und sicher, daß an Annehmlichkeiten für das kaufende Publikum kein Mangel und daß das Geschäftshaus eine Fierde der Stadt ist. Ob die Firma auch mit ihren Waren auf der Höhe der Zeit ist, darüber hat das Publikum zu entscheiden. Und wie sich unsere Mittelstandsleute und Mittelstandskreiser zu dem neuen „Polypen“ stellen werden, darüber werden wir ja wohl noch in der Presse dieser Leute lesen. Oder auch nicht. Sicherlich aber wohl das nicht, daß das neue Haus eine sozialdemokratische Gründung sei, obwohl man ja in der Regel behauptet, daß die Sozialdemokratie den Mittelstand vernichte. —

Die Magdeburger Straßenbahngesellschaft teilt in ihrem soeben zur Ausgabe gelangten Geschäftsbericht für die 30. ordentliche Generalversammlung mit, daß die andauernde günstige wirtschaftliche Lage im abgelaufenen Geschäftsjahr ein Mehr an Betriebseinnahmen von 136 061,70 Mark ergeben habe. Diesen Mehreinnahmen standen aber auch sehr beträchtliche Mehrausgaben gegenüber, da alle für den Bahnbetrieb erforderlichen Materialien und Arbeiten eine wesentliche Preissteigerung erfahren hätten. Desgleichen hätten die dem Personal gezahlten Löhne durch das System der Dienstalterszulagen und die dem gesamten Personal gewährte sehr wesentliche (?) Erhöhung der Löhne eine nicht unbedeutende Mehrausgabe beansprucht. Trotz alledem sei es möglich geworden, bei vorsichtiger Bilanzierung für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 8 1/2 Prozent gegen 8 Prozent im Vorjahre beantragen zu können. Für Neuanlagen sind 8967,71 Mark ausgegeben worden. Die Bilanzlage umfaßt am Beginn des Berichtsjahres einschließlich der Hof-, Werkstätten- und Remisengleise 81 810 Meter Gleise. Für die Verbesserungen an den Schienenstößen wurden rund 205 000 Mark aufgewandt. Die Oberleitung umfaßt am Beginn des Berichtsjahres 79 708 Meter. Der Wagendienst bestand am Schluß des Jahres aus

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 61.

Magdeburg, Mittwoch den 13. März 1907.

18. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

(15. Sitzung.)

Berlin, 11. März, 2 Uhr.

Am Bundesratsitz: Graf Posadowsky.

Die Besprechung der Interpellation **Trimborn** (Str.) über die sozialpolitische Gesetzgebung wird fortgesetzt.

Abg. Dr. **Mugdan** (Freis. Vp.): Die Sozialpolitik ist gerade zur Zeit der ausschließlichen Zentrumsherrschaft mit Unfruchtbarkeit geschlagen worden. (Beifall links, Lachen i. Str.) Das Gesetz über die Berufsvereine muß gründlich revidiert werden, aber nicht im Sinne der Trimbornschen Kritik, wenn es den Arbeitern keine schwere Entlastung bereiten soll. Einer Vorlage zur Abstellung der Mißbräuche beim Ausverkaufswesen werden wir zustimmen, ebenso, trotz aller unserer Bedenken, dem kleinen Befähigungsnachweis, wenn die Handwerker ihn denn durchaus wünschen. (Beifall b. d. Ant.)

Die Redner des Zentrums und der Sozialdemokratie spotten fortwährend über die Paarung. Unsere Paarung wird als unfruchtbar bezeichnet. Haben Sie doch Geduld; keine Paarung zeigt schon in wenigen Tagen ein Resultat. (Heiter.) Die neue Mehrheit ist aus der Notwendigkeit entsprungen, das deutsche Volk von dem Joch des Zentrums und der Sozialdemokratie zu befreien. (Lautes Gelächter b. d. Soz. u. i. Str.) Die neue Mehrheit wird Bestand haben und wir werden in ihr im Sinne unsres Gethens vor einem Jahre verstorbenen Führers Eugen Richter arbeiten. (Bravo rechts u. b. d. Freis.)

Abg. v. **Dierksen** (Mp.): Die deutsche Sozialpolitik steht oben an in der Welt. (Lachen b. d. Soz.) Dem Mittelstand muß geholfen werden. Die Sozialdemokratie ist die geschworne Feindin des Handwerks und des Mittelstandes, darum propagiert sie auch die Konsumvereine. Die Gewerkschaftsbeamten sind Agitatoren, die von dem Gelde bezahlt werden, das den Arbeitern abgepreßt wird. (Stürmische Unterbrechung b. d. Soz.)

Präs. Graf **Stolberg**: Der Abgeordnete hat nicht von Sozialdemokraten hier im Hause gesprochen. (Stürm. Zurufe b. d. Soz.) Er hat von den Sozialdemokraten im allgemeinen gesprochen. Hätte er von Sozialdemokraten hier im Hause gesprochen, so wäre das unzulässig.

Abg. v. **Dierksen** (fortfahrend): Ich wiederhole, daß die Gelder, die die Sozialdemokraten für ihre Zwecke brauchen, von den Arbeitern erpreßt werden. (Stürm. Zurufe b. d. Soz. Abg. **Kaden** ruft: Bürger! Verleumdung!)

Präs. Graf **Stolberg**: Herr Abgeordneter, ich rufe Sie zur Ordnung! (Zurufe b. d. Soz.: Wen rufen Sie zur Ordnung?)

Abg. v. **Dierksen** (fortfahrend): Der Reichsverband ist ein patriotischer Verband. (Gelächter b. d. Soz.) Wir begründen die sogenannten gelben Gewerkschaften, die sich von dem Terrorismus der Sozialdemokratie freizumachen suchen. Aus dem Antrag **Kautsky** auf dem Mannheimer Parteitag geht hervor, daß die sogenannten freien Gewerkschaften und die Sozialdemokratie völlig einig sind. (Zuruf b. d. Soz.: Der Antrag ist ja gar nicht angenommen worden!) Wir halten es für richtig, daß man sich in der Sozialpolitik jetzt mit einigen Absichtsaussagen begnügt, anstatt zu weite Ziele zu verfolgen. (Bravo rechts.)

Abg. **Schack** (Wirtsch. Vg.): Wir Jungkonservativen sind mindestens ebenso energisch wie das Zentrum für die Fortführung der Sozialpolitik. (Lachen b. d. Soz.) Die Handwerkerfeindschaft der Sozialdemokraten läßt sich nicht weglugnen. Bei der Neugestaltung des Gesetzes über die Berufsvereine möge Graf Posadowsky die christlichen Gewerkschaftsführer zu Rate ziehen. Aber eine Vorlage über die Arbeitskammern wäre wichtiger. Da jetzt so viele nach sozialpolitischer Betätigung lechzende Abgeordnete arbeitslos in Berlin und im Reichstage herumirren, würde sich die Errichtung einer ständigen sozialpolitischen Kommission empfehlen. (Bravo! b. d. Wirtsch. Vg.)

Abg. **Korfanty** (Polen): Wenn man nur die Reden hört, so sollte man denken, daß der ganze Reichstag aus Anhänger einer großzügigen Sozialpolitik bestünde. Leider stehen die Taten im Abgeordnetenhause nicht gerade im Einklang mit den Reden im Reichstage. (Sehr richtig! links.) Ich erinnere an die beiden Novellen zum Vergesetz, die gar nicht schlechter hätten sein können. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Die Polizei schikaniert die Gewerkschaften auf alle mögliche Weise. Von den Gewerkschaften veranstaltete Vorträge astronomischen und literaturgeschichtlichen Inhalts wurden als öffentliche Lustbarkeiten bezeichnet und verboten. (Hört, hört! b. d. Soz.) Eine Verminderung der Arbeitszeit der Frauen begünstigt wir. Die Frauenarbeit in Bergwerken und Hütten müßte überhaupt verboten werden. In Oberschlesien, und zwar gerade in den fiskalischen Gruben, besteht sie noch in großem Umfange.

Hier war viel vom Mittelstande die Rede. Den polnischen Mittelstand sucht die Regierung auf alle Weise zu vernichten. Ist doch die ganze preussische Polenpolitik aufgebaut auf Unsittlichkeit und moralischer Verkommenheit. (Bravo! b. d. Polen.)

Abg. **Wiesberts** (Str.): Wir sind mit den Erfolgen unsrer Interpellation zufrieden. Keine Stimme hat sich hier gegen die Fortführung der Sozialpolitik ausgesprochen. Es scheint, als ob jetzt Zentrumspolitik ohne Zentrum getrieben werden soll. (Heiter. u. Sehr gut! i. Str.)

Die von Herrn v. Dierksen empfohlenen gelben Gewerkschaften, die Arbeitervereine unter Leitung der Unternehmer, weisen wir entschieden zurück. (Sehr gut! i. Str. u. b. d. Soz.) Andererseits können wir uns aber auch nicht auf Herrn **Hues** Mattensängerische einlassen. Sein Freund **Leimpeters** hat noch jüngst in der „Neuen Zeit“ die Vernichtung der christlichen Gewerkschaften proklamiert. Er ist allerdings vom Verbandsvorstand desabonniert worden. Aber die Parteipresse im Ruhrgebiet hat seine Stellungnahme freudig begrüßt. Erkennen Sie erst einmal die christlichen Gewerkschaften als existenzberechtigt an. (Abg. **Hue**: Das tun wir!) Herr **Legien** aber hat erklärt, solange er an der Spitze der freien Gewerkschaften stehe, werde er niemals die Existenzberechtigung der christlichen Gewerkschaften anerkennen. (Hört, hört! i. Str.) Wegen die christlichen Arbeiter wird in den Verfassungen Terrorismus geübt. Wir wissen uns aber selbst dieses Terrorismus zu erwehren und wollen keine neue Buchhausvorlage.

Ich bin der letzte, der die Zustände in den oberstelehtischen Gruben billigt; aber auch in den Kreisen der sozialdemokratischen Arbeitgeber ist nicht alles Gold, was glänzt. (Sehr richtig! i. Str.)

Gerade die Arbeiter haben alles Interesse an der Erhaltung eines kräftigen Mittelstandes. — Die Kritik, die ich bei der Beratung des Rechtsfähigkeitsgesetzes ausgesprochen habe, halte ich vollinhaltlich aufrecht. Ueber Vorwürfe des mangelnden Patriotismus fühlen wir uns erhaben. Die katholischen Arbeiter haben ihren nationalen Sinn taufendfach betätigt. (Sehr richtig! i. Str.) Vorübergehende Wahlarbeiten werden nicht vermögten, die evangelischen und katholischen Arbeiter auseinanderzureißen. (Sehr. Bravo! i. Str.)

Wir haben nichts gegen eine Ueberwachung öffentlicher Versammlungen, wir wollen dieselbe aber durch qualifizierte Beamte geleitet wissen und wollen nicht, daß die Notizen den Fabrikanten überliefert werden. (Hört, hört! b. d. Soz.) — Was vor einigen Jahren haben die sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften paritätische Arbeitskammern gefordert. (Abg. **Hue**: Die Gewerkschaften nicht!) — Herr v. Dierksen möchte ich noch zu bedenken geben, daß man mit Neuerungen über die Gewerkschaftsführer, die sich von Arbeitergruppen müssen, die Sozialdemokratie nicht bekämpfen kann. Solche Neuerungen richten sich auch gegen alle anderen Gewerkschaftsführer. Der

neuen Mehrheit rufe ich zu: Vorwärts auf sozialpolitischem Gebiet!

(Sehr. Bravo! i. Str.) Vizepräsident **Kämpf** ruft nachträglich den Abg. **Korfanty** wegen seiner Aeußerung über die preussische Polenpolitik zur Ordnung. (Bravo! rechts u. b. d. Kaff.)

Abg. **Hue** (Soz.): Es ist nicht wahr, daß die Sozialdemokratie das Handwerk vernichten will. Nicht wir vernichten das Handwerk, sondern das Großkapital ist es, welches dieses Wert besorgt. Dagegen ist auch mit dem kleinen Befähigungsnachweis nichts zu wanken. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wenn Herr v. Dierksen von unsrer Mittelstandsfeindschaft sprach, dachte er wohl an das Bauernlegen seiner Standesgenossen. (Sehr wahr! b. d. Soz., Unruhe rechts.) Herr v. Dierksen geht mit angeblichen Aeußerungen meiner Parteifreunde hauffieren. Dabei war er es, der einmal an seinem Stenogramm herumkorrigieren mußte, um nicht auf eine Aeußerung, die er gemacht hatte, festgenagelt zu werden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Seine Aeußerung über die Führer, die von Arbeitergruppen leben, hat bei uns einen berechtigten Entrüstungsschrei hervorgerufen. Auch Herr **Wiesberts** hat ja diese Aeußerung mit Schärfe zurückgewiesen. Ich bin mit 40 Mark pro Monat vom Bergarbeiterverband angestellt worden und zahlreiche Gewerkschaftsbeamte beziehen unter 100 Mark. (Zuruf rechts: Hungerlöhne!) Allerdings sind das Hungerlöhne, aber wie kommen Sie denn zur Wiederholung der niederdrückenden Verleumdung des Reichstagsverbandes, daß die Gewerkschaftsführer sich von Arbeitergruppen nützen? (Sehr gut! b. d. Soz.) Vergleichen Sie mit unsrer Gehältern die Befoldungen der Beamten der Unternehmensverbände. (Sehr gut! b. d. Soz.) Man nennt uns Streikhebe. Nun, wir Gewerkschaftsführer ohne Unterschied der politischen Stellung sind immer bereit gewesen, zu unterhandeln, wenn die Unternehmer nur wollten. Die Zahl der Ausperrungen ist beträchtlich gestiegen. Der Herrenstandpunkt der Herren **Löhnen** und **Telle** ist es, der die sozialen Kämpfe fortwährend verschärft. Hätte der Bergbauische Verein mit der Siebenerkommission verhandeln wollen, wäre es nicht zu dem großen Bergarbeiterstreik gekommen. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Ein christlich-nationales Blatt, der „Bergtruppe“, hat bei der Bergbauischen im Landtag von der vollen „Mitschuldigkeit“ des konservativen „Klingels“ und von der „einfseitigen Scharmacherei“ gesprochen. Die Gerechtigkeit fordert indessen, festzustellen, daß die Nationalliberalen in der Kommission die Führung bei der Verschlechterung hatten, sie aber nachher beim Plenum aus Freiheit den Konservativen in die Schuhe schieben wollten. Herr v. **Heldbrand** hat aber das Verhalten der Herren **Hilke** und **Franken** ganz richtig festgenagelt.

Die Ansichten meines Freundes **Leimpeters** sind vom Vorstand des Bergarbeiterverbandes wie von der Redaktion der „Bergarbeiterzeitung“ ausdrücklich abgelehnt worden. Die Generalversammlung des Bergarbeiterverbandes hat festgelegt, daß wir mit jeder anderen Gewerkschafts-Organisation zusammengehen. In der Beurteilung der gelben Gewerkschaften wie der Notwendigkeit des Zusammengehens aller Bergarbeiter stimme ich dem Kollegen **Wiesberts** durchaus bei. Die Frage, ob Arbeitskammern oder Arbeiterkammern muß ausschließlich vom Standpunkt praktischer Arbeiterinteressen geprüft werden. — Von der konservativ-liberalen Paarung ist ja nach Herrn **Mugdan** so bald nichts zu erwarten. Aber man sollte doch wenigstens die dringlichsten Aufgaben noch in dieser Session erfüllen.

Was an sozialpolitischer Gesetzgebung erreicht ist, ist stets nur erreicht worden durch das Drängen der Arbeitererschaft. Mein Parteifreund **Behel**, der jetzt auf 40 Jahre parlamentarischer Tätigkeit zurückblickt, kann bezeugen, wie viele Anregungen stets behandelt worden sind. Nur das einmütige Drängen der Arbeitererschaft kann die Mehrheit dieses Hauses zum Fortschreiten auf der sozialpolitischen Bahn bewegen. (Sehr. Weis. b. d. Soz.)

Abg. **Pauli** (Konserv. Vg.): Die Sozialdemokraten scheitern über den Ton des Herrn v. Dierksen. Wie es in den Wald hinein schallt, schallt es auch ihm heraus. Der Reichsverband bringt nur Wahrheiten vor. (Stürm. Gelächter b. d. Soz.) Die kleinen Gewerkschaften werden von den Sozialdemokraten terrorisiert. Man soll dem Mittelstand keine sozialpolitischen Lasten aufhalsen. (Bravo! rechts.)

Ein konservativ-antidemokratischer Schußantrag wird angenommen. Auch die freijüngerlichen stimmen dafür. Präsident Graf **Stolberg** konstatiert: „Das ist die große Mehrheit“, verbessert sich aber auf Zwischenruhe hin: „Also es ist die Mehrheit.“

Darauf verlagte sich das Haus auf Dienstag 1 Uhr. (Dritte Lesung des Kolonialgesetzes, Interpellationen, zunächst Interpellationen über den Stand der Strafprozessreform.) Schluß 6¼ Uhr. —

Aus der Parteibewegung.

Des Zeugniszwangs erster Abschnitt. In dem bekannten Zeugniszwangsprozess des Rechtsanwalts **Suchland** gegen den Redakteur **Thiele** vom „Volksblatt“ in Halle wurde am Montag vor dem Schöffengericht in Halle Redakteur **Däumig**, der bekanntlich in der Sitzung vor 14 Tagen wegen Eidesverweigerung mit einer Geldstrafe belegt worden war, vernommen. Die damals angeordnete Zwangshaft ist gegen **Däumig** nicht vollstreckt worden, weil er nach dem Prozess die Erklärung abgegeben hatte, er müsse bekunden, daß er einen von den unter Anklage gestellten Artikeln selbst verfaßt habe; den Verfasser des zweiten Artikels könne er nicht nennen. Der Kläger, Rechtsanwalt **Suchland**, beantragte wiederum die Vereidigung des verantwortlichen Redakteurs **Mollenhauer** und auch **Däumigs**. Das Gericht lehnte aber die Vereidigung mit dem Hinweis ab, jene beiden Zeugen könnten als Teilnehmer oder Begünstigter nach § 56 Abs. 3 der Strafprozessordnung in Frage kommen. Rechtsanwalt **Suchland** bleibt dabei: Thiele ist der Verfasser, und verlangt eine Buße von 500 Mark sowie die Verhaftung Thieles. Letzterer bleibt dabei, er sei presserechtlich nicht verantwortlich. Das Gericht brachte zum Ausdruck, daß nicht bloß der Verantwortliche, sondern jeder, der in der Presse etwas verbroche, zur Rechenschaft gezogen werden könne. Redakteur Thiele habe aber im vorliegenden Falle mangels ausreichenden Beweises freigesprochen werden müssen. Rechtsanwalt **Suchland** will gegen das Urteil Berufung einlegen. —

Wie im **Saandörfer** „gewählt“ wurde. Der Braun-schweiger „Volksfreund“ gibt einige Proben von „barmherziger“ Kampfesweise der „nationalen“ Parteien im 13. saandörferischen Wahlkreise. In **Redeleim**, einem Orte im Goslarischen Kreise, hat man sich der geeigneten Zeit des Schandpfahls erinnert und diesen ins agrarische übertragen. Dort hat man nach der Hauptwahl die Namen der Wähler des Genossen **Leinert** — wie man diese wohl festgelegt hat? — sämtlich an das Spritzenhaus geschrieben und die dortübergehenden Bauern verließen ihren Gefühlen dadurch Ausdruck, daß sie die Namen bespuckten. In **Jerstedt** hat man um 7 Uhr abends die Tür zum Wahllokal berrammelt und erst nach einer Stunde den Wählern den Zutritt gestattet. Aus welchen Gründen das geschah, darüber wird der Herr Wahlvorsteher noch Auskunft zu geben haben. Auf den **Domänen** hat man annehmend kürzere Wahlzeiten, als in den **Ortschaften**; bormittags 11 Uhr waren wir freis von den **Domänen** **Höllingerode**, **Niedern** und **Grauhof** unterrichtet, daß dort sämtliche Wähler die Genehmigung ihres „Herrn“ teilten! Gleichwohl darf die Urne erst nach 7 Uhr abends geöffnet werden! Noch in letzter Stunde wurde übrigens von den **Trabant** **Koelle** ein **Katzen** im oder am Wahllokal angeheftet, des Inhalts, daß „man“ falsche Stimmzettel für **Koelle** fabriziert habe, um diesen zu Falle zu bringen. Das war indessen nichts als **Lug und Trug**. —

Ein italienischer Sozialist über den Wahlmiserfolg der deutschen Sozialdemokratie. Genosse **Dr. Franco Bonomi**, der theoretische Kopf des Revisionismus in Italien, hat soeben in der Halbmonatsschrift „Da Critica sociale“ einen längeren Artikel über die Wahlen und die deutsche Sozialdemokratie geschrieben, in dem es nach der Frankfurter „Volksstimme“ u. a. heißt: „So haben denn heute die revolutionäre Zutransigen und die gleichzeitige antirevolutionäre Stimmung der allgemeinen Würdigung großer Fragen gegenüber, welche die Partei beherrschten, diese ganze laute Selbstfischerheit der Phrase und gleichzeitig die mitleidige Latenzlosigkeit das flammende Prophetentums und gleichzeitig das scharf ungläubige Mißbedürfnis, also alle diese manifesten und unvereinbaren Widersprüche die deutsche Sozialdemokratie zur Niederlage geführt! So ist denn jene Partei, nach der sich alle übrigen Arbeiterparteien der Welt richteten und die als die älteste Tochter der Internationalen uns lange als ein unerreichbares Modell gegolten hat, heute an Bedeutung selbst hinter den französischen und englischen Sozialismus zurückgeworfen worden, die ihrerseits auf andern Wegen so vieles zu erreichen verstanden haben. Und vielleicht ist es gut, daß es so gekommen ist. Denn die deutsche Sozialdemokratie hat mit ihrem herrschsüchtigen, geistig engen Gebaren wie ein Alp auf den Bruderparteien gelastet. Sie hat bis zu einem gewissen Grade ihnen alle ihre irdische „Tat“; die auf der Verbindung einer dogmatischen Zutransigen mit einer gleichzeitigen auf einer bigotten Anbetung aller Geisteskräfte beruhenden Furcht vor allen ersten Manifestationen ruht, aufgedrängt und alles, was nicht ausgemacht ihren Weg ging, in Acht und Bann getan, sei es rechts oder links.“ — Uns scheint, daß diese Beurteilung denn doch etwas über das Ziel hinauschießt, aber immerhin ist es interessant, zu wissen, wie einzige Sozialisten im Ausland die deutsche Partei beurteilen. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zum **Berliner Chauffeurstreik**. Vor dem Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts ist ein Vergleich abgeschlossen worden zwischen den Vertretern der Berliner Automobilgesellschaften und den Vertretern der ausländischen Fahrer, wodurch die Wiedigung des seit Anfang des Jahres dauernden Chauffeurstreiks gesichert erscheint. —

B. Der Arbeitskonflikt in der Leipziger Holzindustrie spitzt sich zu. Vertreter der Unternehmer- und Arbeiterorganisation waren am 4. März in gemeinsamer Sitzung zusammen. Es stellte sich heraus, daß die Leipziger Unternehmer den Direktiven der Berliner Meister folgten, die ihnen offenbar teilweise recht unangenehm wird. Sie dringen darauf, daß der Tarif, wie überall im Holzgewerbe Deutschlands, am 31. Dezember 1909 ablaufen soll. Außerdem enthält der der Leipziger Holzarbeiterorganisation vorgelegte Entwurf der Unternehmer direkte Verschlechterungen. Demgegenüber haben die Holzarbeiter Leipzig in einer von 2500 Personen besuchten Versammlung beschlossen, einem Arbeitsvertrag die Zustimmung unter allen Umständen zu verweigern, der direkte Verschlechterungen enthält. Lieber wollten sie dann ohne Vertrag arbeiten. —

Die **Möbeltransportarbeiter Leipzig** sind in eine Lohnbewegung eingetreten. In Betracht kommen 39 Firmen mit rund 100 Arbeitern. —

Der **Kampf der Schauerleute** gegen die Hamburger Scharfmacher ist nun entbrannt. Es arbeiten in Hamburg Hafen jetzt nur etwa 1400 englische Streikbrecher, letzter zusammengelegenes Gefolge und etwa 100 Schauerleute, die sich zur Nacharbeit bereit erweisen. Die Streikbrecher sind auf Schiffen im Hafen untergebracht. Es sind, wie englische Blätter schreiben, lauter **Sagabunden**, aber die Redner zählen ihnen einen bedeutend höheren Lohn, wie ihn die Schauerleute bekamen. Mit solchem Gefolge ausländische Arbeiter niederdressen und dafür einen Haufen Geld aufwenden, das nennen diese Scharfmacher — nationale Wirtschaftspolitik. —

Schneiderstreik in Nürnberg. In Nürnberg wurde den Schneidern der Tarifentwurf des Arbeitgeberverbandes vorgelegt mit dem Bemerkung, daß bis nächsten Donnerstag von sämtlichen 40 Bahnhöfen, wo die Schneider in der Bewegung stehen, dem Arbeitgeberverband die Zustimmung zum Tarif angezeigt sein müsse, widrigenfalls die Zugeländnisse zurückgezogen und zu gleicher Zeit die Aussperrung der organisierten Schneider erfolgen würde. Um der Aussperrung vorzuzukommen und weil der Tarifentwurf der Unternehmer eine ganze Anzahl Zugeländnisse für die Arbeiter enthält, beschloß eine Schneiderversammlung mit allen gegen fünf Stimmen den Streik. Am Montag legten 500 Schneider die Arbeit nieder. —

Streiks und Lohnbewegungen. In Leipzig ist die Lohnbewegung der Tapezierer beigelegt, die der Maler dauert fort. Die Holzarbeiter in Barmen haben in drei Betrieben die Arbeit eingestellt. Die allgemeine Arbeitsniederlegung ist vertagt worden, um das Ergebnis der Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern abzuwarten. — Der **Ausland** der **Pimmere** in **Mannheim** dauert fort. Die Meister boten 58 Pfennig, die Gesellen bestehen auf einem Stundenlohn von 60 Pfennig. — Die **Schiffszimmerer** in **Hamburg** haben den mit den Werften bestehenden Tarifvertrag vom 15. April d. J. gekündigt und verlangen eine Lohnhöhung. Der Vorstand riet mit Rücksicht auf den Konflikt im Hafen davon ab, in diesem Jahre in eine Lohnbewegung einzutreten, aber die Versammlung beschloß die Kündigung des Tarifs. —

Streiks in Moskau. Eine Anzahl Berufe sind in Moskau in den Streik eingetreten, es ist leicht möglich, daß sich auf diesen Einzelstreiks ein Moskauer Generallstreik entwickelt. Zuerst streikten die **Schlosser** der Straßenbahn-Gesellschaft, infolge dessen ruht der Straßenbahnverkehr völlig. Die **Gasarbeiter** drohen, wenn die Forderungen der Straßenbahnschlosser nicht bewilligt werden, gleichfalls die Arbeit niederzulegen. Unter den Arbeitern der **Wasserwerke** ist eine Agitation im gleichen Sinne ohne Erfolg geblieben, hingegen zeigt sich bei den **Schlachthausangelegten** erregte Stimmung. — Zu 25 von 48 dem Verband der Druckereibesitzer angeschlossenen **Druckereien** wurden Aussperrungen vorgenommen. Der Arbeiterverband beschloß, die Beziehungen zu dem Verband der Druckereibesitzer abzubrechen, mit den einzelnen Unternehmern jedoch zu verhandeln. —

Privatrecht gegen Gewerkschaften. Vor dem Hamburger Gewerbegericht wurde eine Klage der **Bormann** - Linie gegen 106 Schauerleute verhandelt, die von diesen pro Mann 3,65 Mark **Schaden** erlitten wegen rechtswidriger Verlassens der Arbeit verlangt. Die Beklagten machten demgegenüber geltend, daß die Entlassung um 6 Uhr abends bei der Dunkelheit mit Gefahr für Leben und Gesundheit verbunden gewesen sei, und daß die Arbeit aus dem Grunde mit Recht verweigert worden sei. Das Gericht erließ zunächst einen Beweisbeschluss über die verschiedenen von den Beklagten vorgebrachten Einwände. —

Preussische Gerechtigkeit. Der Strafantrag gegen die Leiter des Verbandes der Metallindustriellen, Direktor **Glaser** (Alten-gesellschaft bormalis Ginte) und Genossen, wegen Verurteilung durch Androhung der vorjährigen großen Aussperrung der Metallarbeiter wurde auch von der 1. Strafkammer des hiesigen Landgerichts abgelehnt, nachdem das Amtsgericht schon einen gleichlautenden Beschluß gefaßt hatte. Man sieht: Terrorismus der Unternehmer und Terrorismus der Arbeiter wird manchmal recht verschiedenartig gewertet. —

ankam, ein Ansehen an die pikante Französin zu besitzen. Zwei Porträts des Fräulein Walentin wurden mitverkauft; das eine, ein Werk des Malers Krapp, zeigt sie in großer Toilette, das andere aber zeigt sie — gänzlich ohne Toilette. Beide fanden Liebhaber.

Das „betrunzene Kamel“ auf der Polizeiwache. Eine lustige Fülle von Begebenheiten ereigte auf den Pariser Boulevards in diesen Tagen ein Kamel. Das majestätische Schiff der Wüste gehörte einem jungen Türken, der es zur Belustigung der Straßenjünger und der Vorübergehenden herumführte. Über er gab auf das Tier zuwenig acht, und dieses unternahm eine Exkursion auf eigene Faust. Zunächst herumtrieb es einige Omnibusse, die sich umher wandten und zur Seite sprangen, so daß der Omnibus mit einem Kohlenwagen zusammenstieß. Der Kohlenwagen prallte wieder gegen einen Handkarren, auf dem eine Menge Weinflaschen lagen, die zum Teil herunterfielen und zerbrachen. Das Kamel trat von dem Maß, das aus den zerbrochenen Flaschen floss, während der Besitzer des Karrens zur Polizei lief und das Kamel sowie den Türken, der sich inzwischen wieder eingefunden hatte, festnehmen ließ. Bei dem „Schiff der Wüste“ hatte der Weingenuß unterdessen überraschende Wirkungen hervorgerufen. Sein ruhig würdevoller Gang war gewichen; es zitterte, schwankte hin und her und kreuzte steuerlos die Straße, so daß der ganze Verkehr stockte. Unter allgemeinem Gelächter wurde es nach der Polizeiwache gebracht. Aber wie ein Kamel durch kein Nadelohr gehen kann, so vermag es auch die enge Tür einer Polizeiwache nicht zu durchschreiten, die nur für gewöhnliche menschliche Uebelthäter bestimmt ist. Das Kamel lehnte also in bedauernd-windigem Zustande an der Wand des Wachtlokals, während ein Polizeibeamter und einige Soldaten sich mühten, eine große Tür, die zu dem Lokal führte und seit langem verschlossen war, aufzubrechen und herauszunehmen. Mit trübem Augen sah das betrunzene Kamel dem Treiben der Menschen um es herum zu, aber als ein mitleidiger Weinhändler ihm eine Flasche Wein unter die Nase hielt, witterte es begierig den lieblichen Duft und trank von neuem in vollen Zügen. Das behetzte seine Lebensgeister wieder etwas; es erging sich in einigen lustigen Sprüngen und verlangte nach mehr von dem guten Maß. Endlich war die Tür herausgebrochen, und langsam freundlich trat das Kamel nun in die Polizeistation ein. Dann legte es sich ruhig mitten in dem Wachzimmer nieder und schlief fest ein. Wieder kann noch Mühe konnten es wieder erwecken. Erst am anderen Morgen wachte es, blickte erschrocken und vielleicht auch etwas beschämt, auf, ließ sich gleichmütig auf einen Wagen laden und nach dem Mhl für verlorne Tiere bringen.

Gründe nicht sehr häufig Jagd auf sie gemacht, weil die Tiere außerordentlich schwer zu jähnen und, wenn auch geschätzt, wenigstens für den Reichtum unzuverlässig bleiben. Trotzdem gibt es vereinzelte Liebhaber der Jagd auf diese Tiere. Da sie ungemein ausdauernd sind und auch von bitterem Gras leben, das von jähnen Pferden nicht gefressen wird, so können sie sehr wohl einen Tag und eine Nacht lang gejagt werden, ehe sie müde sind. Bei direktem Angriff wendet sich das Leittier gegen den Angreifer und auch, soll es nicht gefährlich werden, geschossen oder sicher mit Stricken abgefangen werden. Ein zweites Mittel, sie zu fangen, besteht darin, sie in eine Herde zahmer Pferde zu locken; es ist das gleiche, das bekanntlich dem Elefanten gegenüber angewandt wird. Jedemfalls bildete solch ein Fang einen seltenen Ausnahmefall, und die Nobellenschriftler können für die nächsten 50 Jahre noch wilde Pferde durch ihre Bücher laufen lassen, ohne Bügen geisthaft zu werden.

Ein Millionärprozess.

In New-York findet gegenwärtig ein Kriminalprozess statt, der allgemeines Interesse verdient, weil er auf gewisse Seiten der amerikanischen Kultur ein scharfes Licht wirft. Es ist dies die Anklage gegen Harry Thaw aus Pittsburg, der im vorigen Jahre in einem öffentlichen Gartenrestaurant in New-York den verstorbenen Stanford White erschossen hat. White, ein Mann in den Fünfzigern, war großer Baumeister und Millionär, gehörte zu den „Prominenten“ von New-York, verkehrte in der besten Gesellschaft und hatte bei alledem bis zum Augenblick seines Todes keine andern Gedanken als sexuelle. Seine Nerven, deren Wände mit abgesehen Bildern bedeckt waren, dienten einer Gesellschaft von Lebemannern als Zusammenkunftsort. Die unzähligen Freundinnen dieses Mannes waren meist junge Mädchen in der ersten Entwicklung. Der Prozess entrollt ein merkwürdiges Bild von dieser Existenz, die sich äußerlich auf der Höhe des Lebens hält, im geheimen sich in allerlei Spelunken, in den Garderoben, kleineren Theatern, den Bureaus von dunklen Advokaten herum bewegt und beständig mit Kupplern, Expreßern und sonstigem Gelächter in Verührung steht. Zu den von White protegierten gehörte Fräulein Evelyn Nesbit, Modell und Chor-mädchen. In sie verliebte sich der junge Thaw und heiratete sie, obwohl er von dem Vorgefallenen wusste und trotz dem natürlichen Widerstand seiner Familie, die ungeheuer reich und mit der höchsten englischen Aristokratie verknüpft ist. Der bedauernswerte Mann konnte über das Vergangene jedoch nicht hinwegkommen. Es entwickelte sich in ihm ein furchtbarer Haß gegen White, zumal dieser nach den Angaben der Verteidigung die noch jetzt blutjunge Frau Thaw nicht nur moralisch, sondern auch körperlich ruiniert hat. Der Mord war die natürliche Folge einer unerträglich gewordenen Spannung. Mehr noch als diese Tat hat nun in dem amerikanischen Publikum die monatliche Vorbereitung des Prozesses die Sensationslust angeregt, man wußte, daß sowohl die Anklage wie die Verteidigung bis zu den Zähnen miteinander kämpfen würden. Die Zeitungen haben dementsprechend ihre Maßregeln getroffen. Nur den eigentlichen Reportern haben sie ganze Scharen von Experten in den Gerichtssaal entsandt: Ärzte, die den körperlichen Zustand des Hauptakteurs beobachteten, „Psychologen“, die jeden Zug im Gesicht des Angeklagten und seiner Frau verfolgten, Modeberichterstatter zur Kritik der Kleider und Juristen zur Kritik der Prozedur. Jede

Frage und Antwort wird sogleich sachmännlich darauf geantwortet, ob der Angeklagte dadurch „dem elektrischen Stuhl“ näher kommt oder nicht. Die Verteidigung hat, da es auf Geld nicht im geringsten ankommt, die gerissensten Strafverteidiger der Union in ihren Reihen; an ihrer Spitze steht Herr Delmas aus San Francisco. Die „taktische Linie“ der Advokaten war von Anfang an bekannt: sie erklärten ihren Klienten für geisteskrank. Eine Anzahl hervorragender Psychiater steht auf ihrer Seite und bezeugt gutachtlich, daß Thaw alle Zeichen des Irrens aufweise. Man hat es schon erlebt, daß Leute durch Fahrlässigkeit oder Schurkerei von Vergezen bei gefunden Sinnen ins Irrenhaus gelommen sind; hier wird jemand für sein eigenes schweres Geld für verrückt erklärt. Während die Verteidigung allen Schnauz aus dem Leben des erschossenen White heraufbringt, sucht die Anklage, geleitet vom Staatsanwalt Jerome, Thaw und seine Frau durch Heranziehung aller erdenklichen, auch nur entfernt belastenden Momente aus ihrem eignen Leben zu diskreditieren. Erbaulich ist das Schauspiel nicht. Wie es heißt, ist jedoch die Verteidigung „stärker“, und so wird der Mann, um dessen arme Seele man ringt, vielleicht dem Todesurteil entgehen und als Quasi-Irre sein zerstörtes Leben fortsetzen.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Fall		Wuchs	
Fier, Eger und Mosbau.		Fall		Wuchs	
Jungbunzlau	9. März + 0.18	10. März + 0.22	0.04	0.04	—
Lain	+ 0.40	+ 0.35	0.05	—	—
Indweiss	+ 0.16	+ 0.12	0.04	—	—
Prag	+ 0.80	+ 0.85	—	0.05	—
Unstrut und Saale.		Fall		Wuchs	
Straußfurt	10. März + 1.90	11. März + 1.60	0.30	—	—
Weißenfels Untp.	+ 1.42	+ 1.39	0.04	—	—
Trotha	+ 3.10	+ 3.08	0.02	—	—
Mäleben	+ 2.86	+ 2.85	0.01	—	—
Bernburg	+ 2.40	+ 2.39	0.01	—	—
Salze Oberpegel	+ 2.06	+ 2.02	0.04	—	—
Salze Unterpegel	+ 2.34	+ 2.30	0.04	—	—
Mübe.		Fall		Wuchs	
Deffau	10. März + 1.10	11. März + 1.15	—	0.05	—
Muldenbrüde	+ 1.10	+ 1.15	—	0.05	—
Elbe.		Fall		Wuchs	
Barby	9. März + 0.40	10. März + 0.56	—	0.16	—
Brandeis	+ 0.54	+ 0.60	—	0.06	—
Melnitz	+ 0.46	+ 0.60	—	0.14	—
Leitmeritz	+ 0.42	+ 0.52	—	0.10	—
Müllitz	10. — 0.58	+ 0.94	—	—	—
Dresden	+ 1.62	+ 0.49	—	0.09	—
Torgau	+ 1.62	+ 1.68	—	0.06	—
Wittenberg	+ 2.03	+ 2.52	—	—	—
Hofslau	+ 2.03	+ 2.03	—	—	—
Barby	+ 2.60	+ 2.56	0.04	—	—
Schönebeck	+ 2.27	+ 2.40	—	—	—
Magdeburg	11. + 2.27	12. + 2.21	0.06	—	—
Tangermünde	10. + 3.22	11. + 3.19	0.03	—	—
Wittenberge	+ 3.05	+ 3.01	0.04	—	—
Broda-Demitz	+ 2.66	+ 2.65	0.01	—	—
Lauenburg	+ 2.68	+ 2.66	0.02	—	—

Solo
in Carton

Ein Fingerzeig
für die Hausmutter
zur Erzielung grosser Ersparnisse im Haushalt.

Solo Margarine ist bester Butter ebenbärtig, aber um fast die Hälfte billiger.

Ein Versuch überzeugt! Überall erhältlich!

Möbel-
Total-Ausverkauf!
Berliner Straße 8, 1. Etg.
zu nie gebotenen billigen Preisen!
Elegante Wohnzimmer
Komplette Schlafzimmer
Moderne Küchen
Sofas und Chaiselongues
von 25 Mark an
Elegante Garnituren und
jäm. Erstmöbel billig
2850 Kein Laden.

Wer bei Kaphengst kauft
spart Geld!
Grösste Auswahl am Platze.
Kleiderstoffe
Seide
Tischdecken
Gardinen
Bettfedern
Inletts
Weisswaren 3007

Otto Kaphengst
Sudenburg
Halberstädter Strasse 106 a

Konfirmanten - Stiefel
3300 in jeder
Ausführung und Preislage
empfehl.

Ewald Brodmann
Kensstadt, Schmidtstr. 32.

Zahn-Atelier
Richard Sass 77
Nr. 56 Breiteweg Nr. 56
Fernsprecher 4403
Teilzahlung gestattet.
Bohle 1 Mark, monatl. 4 Mark
(ohne Prämienzahlung).
Schnelle Distention ausgerollt.
Zahnärztliche Spezialität.
Spezialität: Zement-, Porzellan-,
Kupfer-, Silber-, Gold-Plomben
Zahn-Reinigung, Solide Preise.

Goeben erschienen:
Arbeiter - Gesundheits - Bibliothek
Heft 12
Vom medizinischen Aberglauben
Von Dr. Ernst Thesing-Magdeburg.
Preis 20 Pf. Preis 20 Pf.
Buchhandlung Volksstimme, Jakobstraße 49.

Kredit!

Max Meyer

Magdeburgs-grösstes u. vornehmstes Kredithaus
Breiteweg 30 Eing. Judengasse
gewährt an Jedermann Kredit!
Möbel
in allen Ausführungen und Stärken, von
der bescheidensten kleinen Einrichtung
bis zur gediegensten Kavaller-Wohnung!
Betten - Polsterwaren
Herren-, Damen-, Kindergarderobe
Manufakturwaren

Original Nova
Räder

Grüner- u. Reform-Fahrräder
Näh-, Wasch-, Wring- u. Strickmaschinen
unter weitgehender Garantie
verkauft zu billigen Preisen, auch auf
Teilzahlung

Ad. Bock
Sudenburg, Halberstädter Straße 105
Fernsprecher 4715. 3335
Eigene Reparaturwerkstatt. = Misserheuererei.

Gratulationskarten
zur Konfirmation, Geburtstag, Federkasten, Schultornister sowie sämtliche Schreibmaterialien

Ostertüten
große Auswahl in allen Größen empfehl. billig 1492

Gustav Northe
Ottenbergstraße 13.

Es ist einleuchtend
daß mit der bedeutenden Erweiterung unserer Anstalt, die sich durch den immer umfangreicher werdenden Kundenkreis notwendig machte, auch die Leistungsfähigkeit gestiegen ist. Sie würden Ihren eignen Vorteil nicht wahrnehmen, wenn Sie bei Vergebung von Druckaufträgen nicht unsere Buchdruckerei in Betracht kommen ließen.

W. Pfannkuch & Co., Magdeburg
Geschäftsraum: Große Münzstraße 3. Fernsprechanschluß 961

n. 30 Pf. an zu best. - Reichel
Kunz. G. J. 1900, Kollnsee 11.

F. ESDERS & Co.

Magdeburg, Breiteweg 45-47.

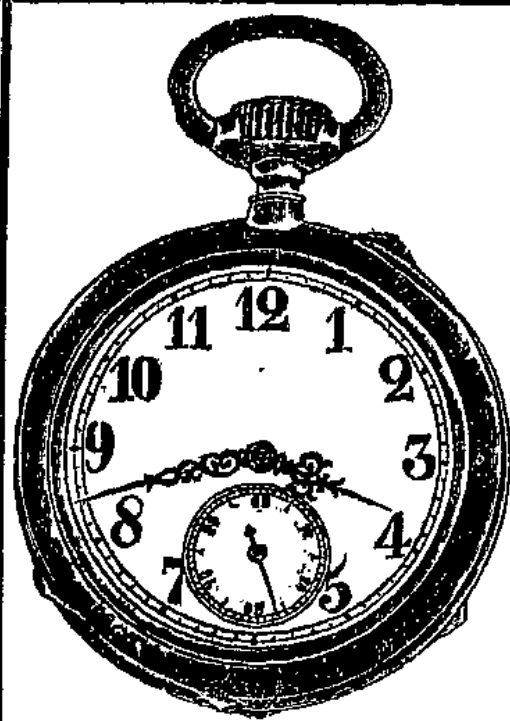
Konfirmanten-Anzüge

9.00 bis 39.00 Mk.

Herren-Jackett-Anzüge
12.50 bis 59.00 Mk.

Frühjahrs-Paletots
15.00 bis 62.00 Mk.

Genossen, Arbeiter u. Arbeiterinnen!
Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die
Zusätze in heutiger Nummer! . . .



O. Schünemann

Uhrmacher
Sudenburg
Halberstädter Straße 101

empfiehlt zur Konfirmation:
Gut ab-
gezogene
Uhren
in reicher Auswahl.
3419 Großes Lager
Ketten, Broschen, Ohrringe,
moderne Halsketten
Verlobungs- u. Steinringe.
Reparatur-Werkstatt
für Uhren und Goldwaren.

Billige Stiefel

nur Altes Brücktor 2

Gründlich reingefallen



Ist Taddi Raphaelin mit seinem
vermeintlich billigen Fahrrad;
und dieses ist recht, weshalb
befolgte er nicht den Rat seines
Freundes, welcher gelernter
Fachmann und alter Rad- und
Motorfahrer ist, derselbe sagte
immer: Willst Du ein erst-
klassiges Fahrrad oder Motor-
rad mit reeller Garantie
billig kaufen, so gehst Du nach
Richard Kruse, Magdeb.-
Neust., Lübecker Str. 103,
Fernsprecher 2331, dieses ist
ein altes und bestrenommiertes
Haus, dort findest Du die
größte Auswahl vom
schlichten Geschäftsrad bis zur
feinsten Luxus- u. Rennmaschine
wie Reparatur-Werkstatt
mit Kraftbetrieb, ebenso
größtes Lager Pneumatik,
Glocken, Laternen und sonstige
Zubehör- bzw. Ausstattungs-
stücke zu erstaunlich billigen
Preisen bei la Qual-Ware.

Rud. Barfels, Buckau
Schönebecker Strasse 29-30
Ecke Gärtnerstrasse
Künstl. Zähne, Zahnoperationen.
3102

Kranke!
Homöopath. Behandlung.
Maßen Bräatenstraße 14
Sprechst. 9-5 Uhr, Sonnt. 9-1 Uhr.

Billige Schuhwaren
Kleinfeld 3054
Buckau, Schönebecker Str. 98.
Waschen Sie schon mit

Kluges
Seifensalmiak??
1113

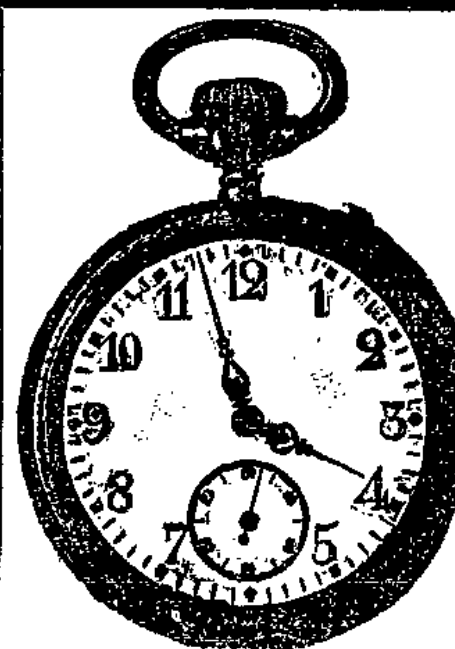
Leih- Haus

Adolph Michaelis
Apfelstraße 16, I.
(Gegr. 1881)
Höchst-Belohnung
jeder Werkzeuge.
Strengste Verschwiegenheit.

Zur Konfirmation!

bringe mein Uhren- und Goldwaren-Geschäft in
empfehlende Erinnerung.
Remontiruhren für Schüler von Mark 7.50.
Damen-Remontiruhren von Mk. 10.00 an unter
2jähriger Garantie. Kathenotter Brillen u. Kneifer
Kochische Mundharmonikas mit den feinsten Silber-
stimmen von Mk. 0.50 bis Mk. 2.75. — Anstalt
für Sandtelegraphie. — Reparaturen an Uhren,
Gold- und Silberwaren, Musikwerken, Brillen und
Kneifern usw. werden sachgemäß und billigst ausgeführt. 3062

Christian Meyer Uhrmacher-
meister Fermersleben.
Dasselbst wird ein Begehrt gesucht.



Zur Konfirmation
empfehle mein grosses
Lager in 3375

Uhren
Gold- und Silberwaren
Oskar Schurig
Magdeburg - Wilhelmstadt
Gr. Diesdorferstr. 220.

Emaile-Börse

Breiter Weg 119 Ecke Braunschweigstrasse
Prima Emaille und alle Haushaltartikel
Grösste Auswahl!
Billigste Preise!
M. Bosse.



Trauer-Hüte
Blusen, Kostümröcke
Kreppe, Flore etc.
in grösster Auswahl
Lange & Münzer
51a Breiteweg 51a

Kaufe Kanarienhähne
gute und gewöhnliche,
jeden Posten. Kanarienhähne
von 4, 5, 6 bis 10
Mark, weibchen à St.
80 Pf., 20 St. à 1.00 Mk. 3272
J. Tischler, Annastr. 25, I.

Stahlfedern empf. die Buchhlg.
Volksstimme.
Wo??
In welcher Ortschaft wäre die Nieder-
lassung Barbiers erwünscht?
eines Barbiers Gesf. Mitteil.
unter B 1498 an die Expedition
der „Volksstimme“ erbeten. 1490

Sichere Existenz!!!
Materialgeschäft
mit Grünwaren und viel Obst,
jährlich 16-18 000 Flaschen Bier,
wöchentl. 20-24 000 Kohlen-
steine und 3 Meier Holz, wegen
schwerer Krankheit für ca. 800 Mk.
zu verkaufen; passend für junge
Leute. Offerten unter A. D. 120
an die Expedition d. „Volksstimme“
in Magdeburg, Jakobstraße 49.

Handtücher, Tischtücher,
Netzzeuge, Inletts, Leinenwaren
jeder Art. 3305
Kinder-, Damen- und
Herren-Wäsche
finden Sie in Riesenauswahl
zu billigsten Preisen
Julius Franke
Alte Neustadt.

Singer-Nähmaschine, tabellos
nähend, für 12 Mk. zu verkaufen
Verkehrstr. 1b, I. U. 2147

Kur- und Badeanstalt
Buckau, Cognitzstraße 19
Bäder, Dampf-, elektrische und
medizinische Bäder sowie sämtliche
Massagen f. Private u. Krankenkassen.

Das größte Landbrot
gibt es 1421
3 Tischlerfruchtstr. 3.

Damenuhr mit langer Kette.
sehr elegant, für 12 Mk.
Neustadt, Ritterstr. 1b, I. r.

en detail en gros
Fahrrad-
Verbandhaus
von

Robert Bensch jr.
empfiehlt zur beginnenden
Fahrrad-Saison
neue Modelle mit Doppel-
glockenlager, Innenlüftung
und ff. Pneumatik:



Herren-Räder
Tourmaschinen u. Halbrenner
von 56 Mk. an bis 170 Mk.

Damen- und
Mädchen-Räder
von 68 Mk. an bis 175 Mk.

Selten wiederkehrende Gele-
genheit, sein Fahrrad neu
bereiten zu lassen.
Spezial-Pneumatik
mit einjähriger Garantie:
Laufdecken 6.00 Mk.
Luftschläuche 4.00 Mk.

Ich nehme in Zahlung:
1 alte Decke mit 1.00 Mk.
1 alten Schlauch mit 0.50 Mk.

Doppel-Ge-Laufdecken 6.50 Mk.
DmL-Ge-Luftschläuche 4.50 Mk.

3000 Laufdecken à 4.75 Mk.
3000 Luftschläuche à 3.00 Mk.
nur netto abzugeben.

Große Quantitäten
Zubehörtelle:

- Zapfenpumpen v. 0.45 Mk. an
- Fahrradpumpen 1.00
- Telekopumpen 0.90
- Engländer 0.25
- Laternen 1.00
- Sättel 2.25
- Satteldecken 0.90
- Schmieröl 0.20
- Reifenlatz 0.10
- Hofenspanner 0.05
- Blockfedern 1.50
- Rollenfedern 2.75
- Lenkstäben 3.25
- Kurbeln p. Paar 2.50
- Fahrradgriffe, P. 0.25

Günstige Gelegenheiten!
Ein neues, tabellofes Wright-
Motorrad, nur zu Vorab-
rungen benutzt, 375 Mk.
Durch außerordentlich große
Abchüsse besonders vorteil-
hafte Einkaufsgelegenheit für
Wiederverkäufer.
Robert Bensch jr.
Johannisberg
gegenüb. d. Kirche, Fernph. 3798
Reparaturen, Erneuerung,
Verstellung. 3241

Aken (Elbe). Markt 16.

Zur Konfirmation
empfehle ich mein großes Lager in
Konfirmanten-Anzügen
und 3513
Konfirmanten-Stiefeln.
Grösste Auswahl! — Billigste Preise!
Hempel & Co. Nachhlg.

A. Friedländer

Auf Kredit
an jedermann
ohne Ausnahme
auch nach auswärts!

Möbel :: Betten
Polsterwaren
moderne
Sport- und Kinderwagen

Möbel für 1 Zimmer
Anzahlung schon von
8 Mk. an. Woche Mk 1.50
Möbel für Stube u. Küche
schon von 15 Mk. Anzahlung an
Wochenrate 2.00 Mk.

Alle Möbelstücke einzeln
Spinde, Vertikals, Sofas, Bett-
stellen, Tische, Stühle,
Küchenmöbel, Chaiselongues,
Schreibtische, Federbetten etc.
schon pro 3 Mark An-
zahlung an.

Einsegnungs-Anzüge
Kleiderstoffe
— alles auf Kredit! —

Nur bei
A. Friedländer
Breiter Weg nur 118

Wenig gebrauchte Nähmaschinen
zum Preise von 25-60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme
unter Garantie
in billigster Preislage.
A. Rose, (Scharnhorstplatz),
Breitenweg 264
Kelleres seit 1865 bestes Geschäft dies. Branche.
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen
aller Art zu billigsten Preisen. 576

Albert Gottschalk
(Inhaber: J. Fliess) 3103
Buckau.
8 billige Tage 8
für
Gardinen
Die Preise sind sofort billig.

Bims die Hand
Abrador

Ei, Ei, Ei,
Kinder alle kommt herbei,
Erwacht ist die Goldene Prei,
Dort bekommt ihr sehr gute Sachen
Und braucht euch wenig Aufkosten zu machen,
Denn kommt alle gelaufen,
Kaufmännchen-u. Prüfungs-Anzüge billig zu kaufen.
Ich führe nur gute Sachen,
Um dauernd Geschäfte zu machen,
Bin sehr preiswert auch dabei,
Denn erwacht ist die Goldene Prei. 3443

J. Sorger
Jakobstr. 3 Goldene 3
Ecke Kl. Marktstrasse Ecke Kl. Marktstrasse
Konfektionshaus für Herren- u. Knaben-Garderobe
Billige Preise. Beste Qualitäten.

Konsumverein Neustadt.

Voraussichtlich werden im Herbst dieses Jahres
Braunkohlen
einen höheren Preis erreichen als im Frühjahr. Wir
geben deshalb in unsern Lagern zur Lieferung nach
unserer Wahl, im März bis Juni dieses Jahres,
schon jetzt Braunkohlen in Fuhrn von mindestens
25 Zentnern, den Zentner für 66 Pf. ab Elbe — Fuhr-
lohn zu Lasten des Empfängers — an unsere Mitglieder ab.
Der Vorstand.

Zum Umzug
empfehle

- Gummi-Tischdecken** in reiz. Mustern von 50 Pf. an.
- Gummi-Wandschoner** hinter Waschtische von 23 Pf. an.
- Gummi-Tischläufer** zum Schonen des Tischs, in entz. Mustern von 35 Pf. an.
- Gummi-Küchenspitzen** 5, 6, 8 u. 10 Pf. per Meter, Reste v. 2 Pf. an.
- Gummi-Tabletdeckchen** in reiz. Mustern von 5 Pf. an.
- Gummi-Wirtschaftsschürzen** v. 1 Mk. an.
- Gummi-Kinderschürzen** in entz. Mustern u. moderner Form von 30 Pf. an.

Opel- und Motor-
Fahrräder
Nähmaschinen
Reinigungsmaschinen
Zubehörtelle
sind die dauerhaftesten und darum die billigsten.
Berichter gesucht.
G. A. Buchheim, Breitenweg 99.

Kredit auch nach Aufbruch **ohne Zinsen**

Auf Abzahlung

Ich kann es!

Niemand ist imstande, Ihnen solche großen Vorteile zu bieten, als wie das grösste Möbel- und Waren-Kreditgeschäft Magdeburgs. Mein reiches Lager und große Auswahl müssen Sie sehen, bevor Sie anderweitig Ihre Möbel kaufen.

Möbel für 100 Mk., Anzahlung 10 Mk., Abzahlung 1 Mk.			
" " 200 " " 18 " " 2			
" " 300 " " 25 " " 3			
" " 400 " " 35 " " 4			

Jeder Kunde erhält beim Einkauf einer Wohnungseinrichtung bei einer Anzahlung von 20 Mark an

2 schöne Bilder gratis!

Einzelne Ersatzteile
wie:
Schränke, Vertikos
Büfets
Pfeilerschränke
Kommodes, Sofas
Schreibtische

Anzahlung von 3-5 Mk. an

Sport- u. Kinderwagen in größter Auswahl

Anzüge für Herren und Knaben

Kaufmännchen-Anzüge und Kleiderstoffe in schwarz und farbig

Damen-Jackets und Kragen

Manufakturwaren jeder Art

Teppiche, Portieren, Linoleum, Gardinen

Schirme u. Stiefel für Herren u. Damen.

- Linoleum-Läufer** von 58 Pf. an.
- Linoleum-Teppiche** in reizenden Mustern von 2,25 Mk. an per Stück.
- Linoleum zum Auslegen** ganzer Zimmer gemustert, per 1 Meter 90 Pf.
- Linoleum-Vorlagen** von 33 Pf. an.
- Linoleum-Reste**
- Markttaschen** von 15 Pf. an.
- Wachstuch-Reste**

Die ersten deutschen Sozialisten-Kongresse
Urkunden aus der Jugendzeit der deutschen Sozialdemokratie 1865-1875.
Preis 50 Pfennig.
Buchhandlung Volksstimme, Jakobstraße 49.

Auf Teilzahlung
Gut silberne Taschenuhren, starke Gehäuse, gute Werke, zu Mk. 15,00, 18,00, 24,00 und höher. 1680 Elegante Damenuhren mit schönen gravierten Gehäusen, Mk. 15,00, 20,00, 25,00 bis zu den feinsten Zimmernuhren, Wecker, Ketten, Ringe, Broschen, Ohrringe usw. i. jed. Preislage. Kleine Anzahlung. — Abzahlung pro Woche v. 1 Mk. an. — 3 Jahre Garantie.

Bei Barverkauf vergütete ich 5% bar.

Ich führe keine Ramschware, ich lasse meine Uhren in einer der allergrössten Taschenuhrenfabrik der Schweiz für mich extra anfertigen, bin deshalb in der Lage gute Ware billig abzugeben. Reparaturen prompt.

Uhrenhandlung M.-Neustadt, Ritterstr. 1b, 1. Etg., früher Nikolaistr. 4.

Hugo Nehab
Spezialgeschäft für Gummiwaren, Wachstuch und Linoleum
Johannisbergstraße 2

Jetzt wird es Zeit!

Ihre Fahrräder insstand setzen zu lassen. Falls Sie irgendwelche Reparaturen ausführen lassen wollen, so wenden Sie sich an unsere Firma, welche Ihnen für prompte, gute und auch billige Bedienung garantiert.

Pneum.-reifen j. Gr. v. 3 Mk. an, Neue Räder von 58 Mk. an, o. G. Motor-Räder, neu und gebraucht, Gebrauchte Räder v. 10 Mk. an, Luftschläuche von 2 Mk. an. Alle Zubehörtelle spottbillig. — Anlässe Abzahlungen.

Albert Brennecke, Sudenburg
Ecke Westendstr., Fernsprecher 1938

S. Osswald
Waren-Kredit-Geschäft
Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14, 1. Et.
Erläute Osswald, grösster Umsatz, grösste Kundenzahl.

Kunden, welche ihr Konto beglichen haben und Barmittel erhalten Kredit auch ohne Anzahlung!

Schuhwaren
H. Burghausen
Fernsprecher, Schönebecker Straße 32.

Willy Martens
Fernspr. 4096 (Inhaber: A. Karlowaky) Fernspr. 4096
3291 6 Johannisfahrtrasse 6

Herren-, Knaben- u. Arbeits-Garderoben
Anfertigung nach Maß
Regenröcke, Südwest, Gel- — Manchester- und Buckskin-Lager
Blaue Schutzanzüge, Unterzeuge, Mützen
Billigste Preise **Lederhosen** Billigste Preise
Bitte auf die Hausnummer zu achten!

erschaffen waren, hat mit dem Vater einen schweren Kampf ausgeführt. Die jüngsten zwölfjährigen Söhne sind Zwillingssöhne. Der 1856 zu Crotenndorf geborne Mann war Oberförster in Köhlfeld.

Die Opfer der Bluttat sind zwei junge Mädchen im Alter von 14 und 17 Jahren, zwei Knaben — Zwillinge — im Alter von 12 und ein Knabe von 15 Jahren. Die schwerverletzte Tochter, die bewußtlos im Krankenhaus liegt, ist etwa 20 Jahre alt. Die erkrankte Ehefrau zählt 40 Jahre.

Eine Verurteilung der — Schulbehörde.

Der 44jährige Lehrer Telfemeier aus Groß-Bengden, Vater von drei halbwachsenden Kindern, hat in der Zeit von 1900 bis 1906 an acht Kindern seiner Schule unzüchtige Handlungen vorgenommen. Nach Entdeckung seiner Verbrechen flüchtete er im letzten Sommer nach Holland, wurde aber im August verhaftet und hatte sich dieser Tage vor der Strafkammer zu Göttingen zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Gericht fasste auf Grund der psychiatrischen Gutachten die einzelnen Verurteilungen Telfemeiers als eine fortgesetzte Handlung auf und verurteilte ihn zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Trotz der Schwere der Tat billigte das Gericht ihm mildere Umstände zu; einerseits handle es sich um eine geistig minderwertige, perbers veranlagte Persönlichkeit, die dann noch durch Alkoholgenuß die sittliche Widerstandskraft verlor; andererseits hätten die vorgelegten Schulbehörden es trotz der umlaufenden Gerüchte unterlassen, den Angeklagten energisch ins Verhör zu nehmen.

Genickstarre.

Nach dem letzten Monatsbericht des Bakteriologischen Instituts für das Ruhrrevier sind im Februar insgesamt 100 Neuerkrankungen an Genickstarre behördlich gemeldet gegen nur 49 im Januar und nur 14 im Dezember. Das bedeutet eine 50prozentige Zunahme der Epidemie. Die Seuche, die bisher nur 11 Kreise umfaßte, hat sich nach dem Bericht nunmehr auf 18 Kreise des Ruhrkohlengebietes ausgebreitet. — In St. Ingbert (Pfalz) wurden 12 Fälle von Genickstarre amtlich festgestellt, von denen zwei tödlichen Verlauf genommen haben.

Ein Drama.

In Seligenstadt versuchte ein Arbeiter seine Stiefmutter zu ermorden. Sie ergriff daraufhin eine Fuhlgart und spaltete dem Sohn den Schädel.

Lebendig begraben.

Einem Akt unglaublicher Noheit ist man dieser Tage in Paris durch einen Zufall auf die Spur gekommen. Soldaten, die zu einer

Frühübung auszogen, fanden in einem im Festungsrayon gelegenen Gehölze eine vollständig entkleidete Frauensperson, zum Steile abgemagert, mit wirren Haaren und halbblinden Augen. Die Unschuldige lag in einer Grube, die 80 Zentimeter tief, 1,20 Meter breit und 1,80 Meter lang war. Neben ihr lag ein Koffer mit etwas Reisig und trockenen Blättern. Auf der Polizeiwache, wohin man die Person führte und mit Kleidung und Nahrung versah, verweigerte sie jede Auskunft. Auf die Frage des Beamten erklärte sie nur mit schwacher Stimme, daß ein Mann sie seit Monaten bereits in der Grube gefangen halte und nichts zu ihrer Nahrung ein Stück Brot und Wasser gebracht habe. Dagegen war aus ihr nicht herauszubekommen, wie ihr Peiniger heißt und aus welchem Grunde sie so unmenschlich behandelt worden ist. Man mußte die Bedauernswerte in ein Krankenhaus bringen.

Unter Trümmern begraben.

Wb. Marseille, 12. März. Durch einen Sturmwind wurde ein im Bau begriffenes Fabrikgebäude niedergebissen. Neun Arbeiter wurden verschüttet, davon sind drei als Leichen, sechs mit schweren Verletzungen aus den Trümmern befreit worden.

Vereine und Versammlungen.

Freie Vereinigung der Krankenkassenverbände.

Die erste diesjährige Generalversammlung am Montagabend in der „Reichskrone“ war leider nur mäßig besucht. Die Festsetzung der Präsenzliste ergab, daß 17 Orts- und 2 Jungmännervereine vertreten waren. Den Jahresbericht gab der Vorsitzende Herr Klees. Es hätten 9 Vorstandssitzungen und 5 Versammlungen stattgefunden. Außerdem habe sich der Vorstand an zwei Sitzungen des Vaterländischen Frauenvereins beteiligt, welche sich mit der Frage der Errichtung von Wälderholungsstätten beschäftigten. Den Jahresbericht gab Herr Waage. Auf Antrag des Vorstandes, der die Rassenblätter geprüft und für richtig befunden hatte, wurde hierauf dem Kassierer einstimmig Decharge erteilt. Bei künftigen Revisionen soll dem Vorstand die Kaufmännische Ortskrankenkasse zur Unterstützung beigegeben werden. In den Vorstand wurden gewählt: die Herren Klees, Maz, Deimer, Mademacher und Lisse. Bei der nun folgenden Beratung der Verschmelzungsfrage gab der Vorsitzende einen Ueberblick über die seitens der Vereinigung in dieser Sache geleisteten Vorarbeiten. Trotz eifrigster Bemühungen seien nennenswerte Erfolge nicht zu erzielen gewesen. Eine sofort veranstaltete Kundfrage brachte das merkwürdige Ergebnis, daß sechs Klassen für die übrigen gegen eine Verschmelzung sich ausgesprochen. Motiviert wurde das ablehnende Verhalten mit Gründen fiskalischer Natur. Herr Brandes sprach sein Bedauern hierüber aus und verurteilte die Bauheit der Vorstände von den ablehnenden Klassen in

längeren Ausführungen. Vorstand Müller polemisierte gegen den Vorsitzenden, Herrn Klees, der in der Verschmelzungsfrage nicht eifrig genug gewesen sei. Redner beantragte, daß die sechs Klassen, die für die Verschmelzung sich ausgesprochen haben, aber die letzten drei Jahre Geschäftsberichte liefern möchten, damit der Vorstand der Vereinigung Material erhalte, um mit den Behörden die weitere Regelung anzustreben. Der Antrag wurde angenommen. Als Vertreter zum Bezirks-Lacifant wurden gewählt die Herren Matthes und Bistorius als Arbeitnehmer und Herr Böhm als Arbeitgeber. Der Bericht über die Generalversammlung des Zentralverbandes deutscher Ortskrankenkassen in Düsseldorf wurde der vorgeschickten Zeit wegen von der Tagesordnung abgesetzt und der nächsten Generalversammlung überwiesen. Nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten trat Schluß der Versammlung ein.

Vereins-Kalender.

Schmiede und Kesselschmiede Magdeburg. Sonnabend den 16. März cr., abends 8 1/2 Uhr, öffentliche Versammlung in der „Märgerhalle“, Knochenhauerufer 27/28. 622

Arb.-Nabfahrerbund Solidarität Magdeburg. Vereinsabende: Abt. Wilhelmstadt („Luisenpark“) Mittwoch; Abt. Budau („Thalia“) Donnerstag; Abt. Sudenten („Berliner Bierhalle“) Donnerstag; Abt. Neue Neustadt („Weißer Hirsch“) Freitag; Abt. Alte Neustadt („Krone“) Freitag. — Sonntag den 17. d. Mts. Tour nach Othenstedt zur Unterbezirksversammlung; Abfahrt 9 1/2 Uhr vom „Luisenpark“. — Abt. Wilhelmstadt: Am Übungsabend Anprobe und Maßnahme der neuen Mägen. 418

Frauen- und Mädchen-Bildungsverein, Bezirk Alte Neustadt. Versammlung Mittwoch den 14. März, abends 8 1/2 Uhr, in der „Krone“, Moldenstraße. 621

Othenstedt. Männer-Gesangverein „Freundschaftskreis.“ Jeden Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, Übungsstunde bei Herrn G. Ehre. —

Burg. Erster Bürger Mundharmonikaklub Edelweiß. Jeden Mittwoch abend 8 Uhr Übungsstunde im Restaurant „Zum Hagen“. 594

Schönebeck. Freie Turnerschaft. Freitag den 15. März, abends 8 Uhr, Versammlung im „Stadtpark“.

Briefkasten.

S. S., Wackerleben. Anzeigen im Vereinskalendar müssen mit 5 Pfg. pro Zeile bezahlt werden. —

Lange & Münzer

Dienstag bis Freitag

Unerreicht

billiges

Angebot!

Nur soweit Vorrat
Nicht an Wiederverkäufer

Spitzen

Ein Posten weiß, creme, ecru
Tüll- u. Spachtel-Spitzen u. Einsätze Wert Meter bis 1.45 **15 Pf.**

Ein Posten weiß, creme, ecru
Tüll-, Spachtel-, Valenciennespitzen und Einsätze Wert Meter bis 2.40 **28 Pf.**

Ein Posten Spitzen und Einsätze	Serie I	Serie II	Serie III
in Coupons à 11 Meter Valencienne, Kunstseide usw.	Wert Stück bis 2.20 jeht 11 Meter für	Wert Stück bis 4.20 jeht 11 Meter für	Wert Stück bis 5.50 jeht 11 Meter für
	88 Pf.	1.10	1.50

Ein Posten modernster
Krawattenbänder ca. 3—4 cm breit Wert bis 85 Pfg. **28 Pf.**

Bänder

Ein Posten reinseidenes
Taffethand 11—12 cm breit, in Farben: weiß, creme, blau, rosa, fraise, schwarz, rot, oliv, rot, weinrot, beige, grau, marine Wert bis 95 Pf. **58 Pf.**

Ein Posten modernste, reinseidene
Chiné- u. Raye-Bänder bis 13 cm breit Wert bis 2.00 **98 Pf.**

Spezial-Möbelfabrik mit Maschinenbetrieb **Polsterwerkstätten**
 Ausstattung von Wohnräumen. — Tadellose Qualitäten. — Zahlreiche Anerkennungen.
Größtes Sarg-Ausstattungs-Magazin Neustadts. Trauerdekorationen. Sargornamente.
Richard Göthling, Tischlermeister Fabrik u. Hauptlager: **103 Lübecker Strasse 103**
 Geschäftslokal und Wohnung: 48 Schmidtstrasse 48.
 Fernruf 4584. Verlangen Sie Preisliste gratis und franko.

Unser u. franko sendet
 Spiel-, Musikwaren etc. ca. 5000 Gegenstände enthaltend. Beste
 Einkaufs-Quelle. Wichtig für jeden. Bitte zu verlangen.
Fritz Hammesfahr Versandhaus **Foche bei Sölingen.**
 Versand per Nachnahme
 od. vorh. Kassa
 Beste Rasier-
 messer der Welt
 3jähr. Garantie
 Haarschneide-Maschine „Perfekt“
 mit Gebrauchsanw., nach welcher jeder ohne
 Vorkenntn. d. Haars auf 3, 7 u. 10 mm Länge
 schneid. kann. Sollte desh. i. kein. Fam. fehl.
 Komplette Rasiergarnitur mit
 Blutstiller in feinem Etui M. 4.25, 6.—, 8.—
 hervorr. Neuheit in Stahl-
 Leder, Gold, Optik,
 ca. 5000 Gegenstände enthaltend. Beste
 Einkaufs-Quelle. Wichtig für jeden. Bitte zu verlangen.

Donnerstag den 14. März, abends 8 1/4 Uhr, im „Fürstenhof“-Saal
11. Volksunterhaltungsabend
Thüringen in Wort, Bild u. Lied
 Vortrag mit Lichtbildern von Herrn Bernhard Jäckel
 unter gütiger Mitwirkung
 der Opernsängerin Fräulein Gertrud Wähnen und des
Groschoffschen Männerquartetts
 Veranstalter: **Allgemeiner Frauenverein.**
 Billette im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf.
 Verkaufsstellen siehe Plakate. 3512

Nachruf. 3518
 Am 11. März verstarb unser Kollege
Hugo Gärtner
 Beamter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Magdeburg.
 Wir verlieren in dem Verstorbenen ein ehrenwertes Ver-
 bandsmittglied und werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Der Vorstand
 der Ortsgruppe Magdeburg d. Verb. d. Verwaltungsbeamten
 der Krankenkassen u. Berufsgenossenschaften nachmittags
 Die Beerdigung findet Donnerstag den 14. März, nachmittags
 3 1/4 Uhr vor der Hauptkapelle des Westfriedhofs aus statt.

Konsumverein „Biene“
für Schönebeck u. Umgegend
 S. G. mit beschränkter Haftpflicht. 3418
 Die Auszahlung der Geschäftsguthaben
 für ausgetretene Mitglieder findet gegen
 Vorlegung des Guthabebuchs am Don-
 nerstag den 14. März 1907, von früh
 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr
 in dem Kontor des Vereins, Welsleber
 Straße 12, statt. **Der Vorstand.**

Ortskrankenkasse für die im Maler- und Lackierer-
 gewerbe beschäftigten Personen Magdeburgs.
 Freitag den 22. März ds. Js., abends 8 Uhr,
 in Müllers Restaurant, Tischlerkrugstraße Nr. 22
Generalversammlung.
 Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Bericht der
 Kassenprüfer. 3. Abänderung des § 27 des Statuts
 4. Verschiedenes. 3528
Der Vorstand.

Neustadt, 11. März.
 Gestern nachmittags 3 1/4 Uhr
 entschlief sanft nach schwerem
 Leiden unser lieber, guter Vater
 u. Schwiegervater, der Kranken-
 kassenbeamte, frühere Stadt-
 verordnete
Hugo Gärtner
 im 57. Lebensjahre.
 Um stille Beileid bitten
Die trauernden Kinder.
 Die Beerdigung findet am
 Donnerstag den 14. März,
 nachmittags 3 1/4 Uhr, von der
 Hauptkapelle des Westfriedhofs
 aus statt. 1505

Auf Kredit! **Auf Kredit!**
Teilzahlung!
 offeriere:
Möbel, Betten, Polsterwaren
 sowie 3168
ganze Wohnungs-Einrichtunden.
 Ferner
Konfirmanden-Anzüge
 Schwarze und farbige Kleiderstoffe.
 Kleine Anzahlung. Bequeme Abzahlung.
Theodor Matthies
Breiteweg 82, I.
 Ecke Venedischestr. Ecke Venedischestr.

Achtung! Achtung!
Gross-Ottersleben.
 Am Sonnabend den 16. März, abends 8 Uhr
 im Lokale der Witwe Strumpf
Grosses Konzert
 ausgeführt vom Männer-Gesangverein Gr.-Otters-
 leben unter gütiger Mitwirkung des Gesangvereins
 Konordia und der ganzen Kapelle des Herrn Musik-
 direktors M. Gaffe. 3527
 Nachdem Ball. **Der Vorstand.**
 Es ladet ergebenst ein

Am 10. März, abends 10 1/4
 Uhr, verschied plötzlich am Herz-
 schlag unsere liebe Mutter, Groß-
 und Schwiegermutter, die Han-
 deisfrau Witwe
Auguste Becker
 im 70. Lebensjahre. Dies
 zeigen mit der Bitte um stille
 Beileid an
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung am Donnerstag
 nachmittags 2 Uhr von der
 Kapelle des neuen Sudenburger
 Friedhofs aus. 1499

Walhalla.
 — Nur noch 3 Tage —
Der großartige
März-Spielplan!
10 Attraktionen 10
Sensationeller Erfolg.
 Kleine Wohnung zu vermieten.
 Günther, Friedrichstr. 5. 3439
 Mädchen, 15 u. 17 Jahren wird sofort
 gesucht H. Schaller, Regierungstr. 14

Standesamt.
 Magdeburg-Stadt, 11. März.
 Aufgebote: Kaufmann Otto
 Hermann Albert Weber hier mit Anna
 Emma Schumann in Verlobung.
 Privatsekretär Karl Wilhelm August
 Panke in Hannover mit Auguste
 Margarete Bauer. Drechsler Max
 Philipp mit Pauline Adewig.
 Kaufmann Richard Schweizer in
 Hamburg mit Hedwig Wagenführ.
 Kaufmann Paul Vahlbeck mit Elise
 Nagell.
 Geburten: Elisabeth, L. des
 Arbeiters August Gummert. Otto,
 S. des Eisenbahnführers Otto
 Kühne. Alfred, S. des Kaufmanns
 Max Schmidt. Kurt, S. des Buch-
 druckers Alwin Kraaz. Alfred, S.
 des Selbstgebers Karl Kersten.
 Elfriede, L. des Schutzmanns Her-
 mann Stolze.
 Todesfälle: Witwe Elise
 Hecht geb. Borchardt, 70 J. 10 M.
 15 J. Tischler Wilhelm Vertau
 62 J. 9 M. 22 J. Witwe Marie
 Bahrigs geb. Jmer, 50 J. 25 J.
 Kaufmann August Schumann 48 J.
 28 J. Helene, L. des Brauers
 Wilhelm Schramm, 4 J. 6 M. 13 J.
 Elfriede, L. des Klempners Oskar
 Romack, 2 J. 6 M. Erich, unehel.
 5 M. 19 J. Gerhard, S. des
 Fleischermeisters August Kailin,
 4 M. 23 J. Willi, S. des Silber-
 polierers Bernhard Vöfelholz, 3 M.
 26 J. Walter, unehel., 2 M. 25 J.
 Walter, unehel., 2 M. 6 J. Frida,
 L. des Bahnarbeiters Hermann
 Hellwig, 1 M. 14 J. Karl, unehel.,
 1 M. 13 J. S. des Oberpostassisten
 Fritz Daben, totgeb.

Koloristinnen
 nach solche, die das Kolorieren erlernen
 wollen, werden noch eingestellt bei
Reinicke & Rubin
 Abt. Agnetenstr. 8, I. 1.
Gommern.
Fleischerlehrling
 Sucht zum 1. April unter günstigen
 Bedingungen 3442
Friedrich Röpenack
 Fleischermeister, Salzstr. 14

Nachruf.
 Am Sonntag den 10. März,
 nachmittags 2 Uhr, verschied
 nach schwerem Krankenlager
 meine innigstgeliebte Frau, unsere
 gute und treuversorgende Mutter,
 Schwieger- und Großmutter
Emma Maikath
 geb. Schramm
 im 49. Lebensjahre.
 Um stille Teilnahme bitten
August Maikath und Kinder.
 Die Beerdigung findet am
 Mittwoch nachmittags 3 1/4 Uhr
 von der Kapelle des Sudenburger
 Friedhofs aus statt. 1490

Nachruf.
 Am Montag verstarb nach
 schwerem Leiden unser braver
 Parteigenosse 3478
Hugo Gärtner
 im 57. Lebensjahre.
 Er fand lange Jahre in
 unserer verdorbenen Reihen und
 werden ihm daher alle Genossen
 ein ehrendes Andenken be-
 wahren.
Der Vorstand des
Sozialdemokrat. Vereins
Magdeburg.
 Die Beerdigung findet am
 Donnerstag nachmittags 3 1/4
 Uhr von der Hauptkapelle des
 Westfriedhofs aus statt.

Gr.-Ottersleben.
Gasthof Witte Strumpf.
 Donnerstag, 14. März
 abends 8 Uhr 1506
Grosser humoristischer
Theater-Abend
 von **Arthur Bellmanns**
 — Poffen-Gesellschaft. —
 In diesem Abend habe ich
 wiederum ein großartiges hu-
 moristisches Programm ange-
 wählt, z. B. nur neue Poffen:
 „Eine Verlobung vor Ge-
 richt“, „Poffe in 1 Akt
 „Das Schwert des Da-
 molies“, „Scheuch i. 1 Akt
 „Ein jählicher Testament“,
 satirische Burleske.
 Bitte höflich darum, mein Unter-
 nehmen zu unterstützen und lade
 alle, speziell die wert. Vereine, ein.
 Entree 30 Pf. Entree 30 Pf.
 Geschäftsausgang
Arthur Bellmann, Direktor
2. Hauptstr. Erdbeer 1a.

Nachruf.
 Am Montag verstarb nach
 schwerem Leiden unser braver
 Parteigenosse 3478
Hugo Gärtner
 im 57. Lebensjahre.
 Er fand lange Jahre in
 unserer verdorbenen Reihen und
 werden ihm daher alle Genossen
 ein ehrendes Andenken be-
 wahren.
Der Vorstand des
Sozialdemokrat. Vereins
Magdeburg.
 Die Beerdigung findet am
 Donnerstag nachmittags 3 1/4
 Uhr von der Hauptkapelle des
 Westfriedhofs aus statt.

ZIRKUS
 Täglich abends 8 Uhr
Kinophon-Theater
 der „Kinograph“ Dresden
 Direktor: **Hind-Jag. Sade.**
 Ganz hervorragend schöne
 kinematographische Darstellungen mit künstlerischer Musik
 Diese Woche vollständig neues Programm.
Eintrittskarten: 1. Platz 0.75, 2. Platz 0.55, Entree 0.35 schon
 vorher bei Herrn Jacobs, Wladiboggen, u. an den Verkaufsstellen zu haben.
 Mittwoch, Donnerstag u. Sonntag nachm.: Schülervorstellungen.
 Entree: 40, 30, 20 u. 10 Pf. — Erwünschte das Doppelte.

Neustadt, 11. März.
 Geburten: Otto Ewald, S.
 des Arbeiters Friedrich Köster.
 Otto Walter August, S. des Arbeit.
 Otto Schmarf. Klara Marie, unehel.
 Emma, L. des Formers Otto Koch.
 Todesfälle: Paul Ernst, S.
 des Drehers Herrn. Vater, 19 J.
Westerhüsen.
 Aufgebote: Dreher Franz
 Joseph Dobrowz hier mit Anna
 Martha Spröte in Fernerleben.
 Arbeiter Friedrich Krüger in Ferner-
 leben mit Emma Alwine Wuitten-
 baum hier. Dreher Karl Heinrich
 Theodor Nabel mit Emma Hedwig
 Elisabeth Uebe.
 Geburten: Otto Ewald, S.
 des Arbeiters Friedrich Köster.
 Otto Walter August, S. des Arbeit.
 Otto Schmarf. Klara Marie, unehel.
 Emma, L. des Formers Otto Koch.
 Todesfälle: Paul Ernst, S.
 des Drehers Herrn. Vater, 19 J.
Usherleben.
 Geburten: S. des Bahn-
 arbeiters August von Hoff. L. des
 Arbeiters Karl Thomas.
Surg, 9. März.
 Todesfälle: Lucia geb. Schu-
 macher, Ehefrau des Oberwerk-
 meisters Rudolf Richter, 29 J.
 Vom 11. März.
 Aufgebote: Tischler Karl
 Paul Müller mit Anna Marie
 Zimpel. Landwirt Oskar Schäfer
 in Saubach mit Anna Gaafe.
 Geburten: S. des Schlossers
 Gustav Joller. L. des Schlossers
 August Reinhardt. L. des Bäckers
 Ernst Reinje.
 Todesfälle: Marie geb.
 Bernide, Ehefrau des Lederjäfers
 Otto Göthly, 25 J. Berta geb.
 Schmeißer, Ehefrau des Schlossers
 Gustav Joller, 20 J. Rationier
 Albert Gerner, 28 J. Witwe Lu-
 wigunde Pfeiffer geb. Mumday, 69 J.
 Auguste Emma, L. des Arbeiters
 Otto Porz, 1 J.
Schönebeck.
 Aufgebote: Buchdruckereibesitzer
 Julius Roth in Schverin mit
 Elise Schwarzer hier.
 Geburten: Hermann, S. des
 Schmiedes Hermann Schäfer. Franz,
 S. des Arbeiters Ernst Preuß. Otto,
 S. des Fabrikarbeiters August Wlatern.
 Paul, S. unehel. Hermann, S.
 unehel.
 Todesfälle: Witwe Amalie
 Kühne geb. Zehle, 68 J. Hedwig,
 L. unehel., 10 M. Frida, L. des
 verstorh. Ralernstr. Eduard Winder,
 10 J.
Stahfurt.
 Aufgebote: Bergarbeiter Karl
 Wertheimer mit Berta Schröder.
 Gheschließungen: Kessel-
 schmid Hermann Schmidt mit Mari-
 Behner. Oberkellner Alwin Büß
 in Sargshausen mit Martha Nicolai
 hier.
 Geburten: S. des Zimmer-
 manns Wilhelm Stein. S. unehel.
 L. des Fabrikarbeiters Richard För-
 derer. S. des Zimmermanns Wil-
 helm Leonhardt. S. unehel.
 Todesfälle: Friedrich Wege-
 ner, 1 J.

130 Motorwagen und 126 Anhängewagen. Die Zahl der Angestellten betrug 599. Die Einnahme aus der Personenbeförderung hat 2 428 775,40 Mark betragen. An Fahrgästen wurden befördert 27 218 334 Personen. Die durchschnittliche Einnahme pro geleisteten Wagenkilometer, deren Zahl sich auf 6 905 485,54 bezifferte, hat 35,17 Pfg. gegen 33,31 Pfg. im Vorjahre betragen. Die Einnahmen und Ausgaben balancieren mit 13 362 409,84 Mark. Auf die neue Rechnung sind 24 857,54 Mark vorgetragen worden. — Von den so überaus notwendigen Reformen, als da sind: geschäftliche Reformen, Einrichtung von Abteilen für Raucher, Abschaffung der außerordentlichen Aufsicht für die Schaffner an den Sommerwagen usw. verläutet im Bericht leider nichts.

— **Ueber „Unsre Waffen im proletarischen Klassenkampf“** sprach gestern, Montag, abend im „Thalia“-Saal Frau Steinbach aus Hamburg. Rednerin legte eingangs dar, daß die Gegner der Arbeiterklasse augenblicklich triumphierten, weil es ihnen gelungen sei, mit dem Heer der Indifferenten die Sozialdemokratie „niederzurücken“. — Ihr eine große Zahl Mandate zu entreißen und somit eine Niederlage zu bereiten. Die Gegner hätten allerdings an die niedrigsten Instanzen appelliert. Eins habe man aber von neuem erkannt: unsre Macht sei noch zu gering. In leicht verständlicher Weise legte Rednerin dann dar, daß es nötig sei, nach der Macht zu streben. Diese sei aber nur durch Organisation zu erlangen. Neben der sehr nötigen gewerkschaftlichen und politischen Organisation sei es ebenso nötig, daß sich die Arbeiter den Konsumvereinen anschließen. Rednerin ging in einbringlichen Worten auf den Nutzen der Konsumvereine ein und forderte auf, sie zu stärken durch Zuführung neuer Mitglieder, damit neben der Konsumtion auch die Eigenproduktion ausgebaut werden könne. Rednerin erntete lebhaften Beifall. Leider war die Versammlung schwach besucht. Die in den übrigen Stadtteilen noch stattfindenden Versammlungen werden hoffentlich besser besucht werden.

Heute, Dienstag, abend findet eine Versammlung mit dem gleichen Thema in der „Zerbster Bierhalle“, Sudenburg, und am Mittwoch abend im „Sachsenhof“, Altstadt, statt.

— **Das Mahregelungsbureau der Metallindustriellen vor dem Gewerbegericht.** Mit welchem Terrorismus in diesem Institut gegen solche Arbeiter vorgegangen wird, die sich in irgend einem Betriebe mitleidig gemacht haben, läßt eine Verhandlung vor dem hiesigen Gewerbegericht in der Klagesache des Modellierers Schmidt gegen die Maschinenfabrik Budau und den Arbeitsnachweis der Metallindustriellen mit ungewisser Deutlichkeit erkennen, obwohl die Beklagten jede böse Absicht in Abrede stellen. Der Sachverhalt ist folgender: Der Kläger Schmidt bemühte sich am 14. Februar in der Maschinenfabrik Budau Arbeit zu bekommen, die er auch von dem als Zeugen vernommenen Tischlermeister zum 18. Februar zugesagt erhielt. Es wurde ihm darüber eine Bescheinigung in der Form ausgestellt, daß er sich um Arbeit bemüht habe. Damit sollte er zum Metallindustriellen-Arbeitsnachweis gehen, um sich den bekannten Schein zu holen. Schmidt erhielt aber keinen Schein; der Grund dafür wurde ihm nicht angegeben. Er konnte somit auch die Arbeit am 18. nicht aufnehmen und beantragte nunmehr, da er 3 Tage keine andere Arbeit finden konnte, entweder die Maschinenfabrik Budau oder den Arbeitsnachweis der Metallindustriellen zu verurteilen, ihm 12 Mark Entschädigung zu zahlen, da er durch den Meister fest angenommen worden sei und nur deshalb die Arbeit nicht hätte aufnehmen können, weil ihm der Arbeitsnachweis vorenthalten worden sei. Das Gewerbegericht wies den Kläger kostenpflichtig ab, weil er wissen mußte, daß seine Annahme zur Arbeit erst dann perfekt sei, wenn er den Schein vom Metallindustriellen-Arbeitsnachweis beibringe. — Wenn in diesem Fall das Gewerbegericht auf Grund der Aussagen zu keinem anderen Urteil kommen konnte, trotzdem in ähnlich liegenden Fällen Verurteilungen der beteiligten Firmen erfolgt sind (Otto Gruson und Garrett Smith u. Co.), so ist es lediglich dem Umstand zuzuschreiben, daß die an der Affäre beteiligten Personen mehr Vorzicht als sonst anwandten. Für alle in der Metallindustrie tätigen Personen, die mit den Gespögenheiten bei Einstellung von Arbeitern vertraut sind, ist es kein Geheimnis, daß derjenige, der vom Meister in einer Fabrik zur Arbeit angenommen wird, auch anfangen kann, wenn ihm nicht durch den Verwalter des Arbeitsnachweises ein Strich durch die Rechnung gemacht wird. Dies geschieht nur zu oft und meist so, daß der Arbeiter die ihm in den meisten Fällen zugesagte Unbill stillschweigend über sich ergehen läßt. Nur vereinzelt werden derartige Fälle an die Öffentlichkeit gezogen, um dann von den Anklägern mit der unschuldigen Miene von der Welt als harmlos hingestellt zu werden. Ein Verstoß, der zwar Uneingeweihte täupieren, Erfahrene aber von der Schädlichkeit des Mahregelungsbureaus nur immer mehr überzeugen muß.

— **Die Pumpenfabrik von Philipp Saunack,** Heumarkt 4, deröffentlich sehr häufig Insuperate im „General-Anzeiger“ und „Central-Anzeiger“, durch welche besonders Dreher für diesen Betrieb gesucht werden. Diese häufigen Insuperate — auch heute lesen wir wieder ein solches — müssen deshalb auffallen, weil es sich nur um einen kleinen Betrieb handelt, der nur circa 15 Leute (Dreher, Schlosser, Schmiede) beschäftigt. Wir sind der Sache auf den Grund gegangen und haben festgestellt, daß den dort beschäftigten Dreher und Schlossern ganze 40 Pfg. die Stunde Lohn gezahlt werden, daß aber selbst diese Bezahlung der Firma noch zu hoch erscheint, da sie die Arbeiter in Accord vergibt zu Preisen, welche einen Verdienst von 40 Pfg. nicht zulassen. Die Folge ist ein permanenter Wechsel der Leute. Wie stark derselbe ist, geht daraus hervor, daß eine Akkordarbeit für 2 Mark erst durch den 14. Mann fertig gemacht wurde. Wir hören fragen, wie solche Zustände möglich sind. Daffur genügt die Erklärung, daß der Metallarbeiterverband dort keinen Einfluß hat, die Leute sind unorganisiert. Der Betrieb leidet aber wieder den Beweis, was der Arbeiterkraft zugemutet würde, wenn sie nicht ihre gute Organisation hätte. Nächsthöchstes Nutzen selbst in dieser Zeit der Hochkonjunktur würde wie hier auch in allen Betrieben festzustellen sein, und nur die Organisation hat dies verhindert. Solange solche Arbeitsbedingungen in obigem Betrieb bestehen, raten wir allen Metallarbeitern, den Betrieb zu meiden.

— **Der gefährdete Backofen,** den der Eisenbahnbeamten-Konsumverein zu Magdeburg errichten wollte und der die sämtlichen Mittelständler gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung rebellisch zu machen drohte, ist von der Generalversammlung des genannten Vereins abgelehnt worden. Diese Ablehnung erfolgte aber nicht etwa deshalb, weil die mittelständlerischen Bäckermeister und ver-

wandten Berufsgenossen unter der Führung des Herrn Sandquitt gegen den projektierten Backofen Sturm gelaufen sind, sondern weil die Mittel des Vereins als noch nicht ausreichend bezeichnet wurden. Da die Preise für die notwendigen Lebensmittel noch fortgesetzt steigen, so wird die Frage der Errichtung einer eignen Bäckerei auch von der Tagesordnung des Beamten-Konsumvereins nicht eher verschoben, als bis sie zur Tat geworden ist.

— **Gefundene Leiche.** Am Sonntag wurde in den Anlagen in der Nähe des Cracauer Torcs die Leiche eines anscheinend recht heruntergekommenen Mannes gefunden und nach der Leichenhalle des altstädtischen Krankenhauses gebracht. Dort wurde festgestellt, daß es sich um einen ehemaligen Gärtnermeister aus Sandersleben handelt, der anscheinend von einem Herzschlage betroffen worden ist.

— **Erhängt** hat sich in seiner Wohnung in der Nachtweide der Arbeiterinvalide Gottlieb W. Motiv: Siedium.

— **Brand.** Am Montag abend um 8 Uhr wurde der erste Löschiug vom Feuermelder „Stadt Prag“ nach dem Grundstück Goldschmiedebühl 3/4 gerufen. Im dritten Obergeschloß daselbst brannte in einer Speisekammer Küchengerät, ein Schrank und im Kofee ein Korb mit Wäsche, außerdem Tücher, Fenster und Tapeten. Das Feuer konnte noch mit dem kleinen Gerät gelöscht werden. — Kurz nach 9 Uhr abends rüchete der dritte Löschiug auf eine mündliche Feuermeldung nach dem Hause Albederstraße 19. Durch einen Schornsteinbrand waren in einem Schlafzimmer infolge einer schadhafsten Schornsteinreinigung für mehrere Kleidungsstücke, Betten, ein Kleiderregal und Tapeten in Brand geraten. Nach Löschiug des Feuers wurde der Schornstein abgeleimt.

— **Wilhelm-Theater.** Es sei besonders darauf hingewiesen, daß Fräulein Hanna Simon vom Jentraltheater in Berlin, welche am Donnerstag zum Benefiz für Herrn Schwarze die Minon singt, nur dieses eine Gastspiel absolvieren kann.

Militär-Justiz.

Kriegsgericht der Kommandantur.

Magdeburg, 11. März 1907.

Garie Strafe. Am 6. Februar d. J. stand der Arbeitssoldat W. B. vor dem Kriegsgericht der Kommandantur, um sich wegen Gehorsamsverweigerung, begangen vor versammelter Mannschaft, zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, daß er einem dreimaligen Befehle, beim Turmen im Mai v. J. auf der hiesigen Zitadelle den Schußsprung zu machen, nicht nachgekommen sei. In der damaligen Verhandlung beging W. eine neue und etwas ungewöhnliche Straftat, indem er sich zunächst hinsetzte und der Aufforderung des Verhandlungsleiters aufzustehen, nicht nur nicht nachkam, sondern erklärte: wenn alle im Gerichtssaal sitzen, dann könne er auch sitzen. Ferner sagte er zum Verhandlungsleiter: „Du bist nicht mehr als ich!“ Während dieser Ausführungen hatte der Angeklagte unbemerkt seinen Schnürstiefel ausgezogen und mit diesem nach dem Verhandlungsleiter geworfen, ohne indes zu treffen. Wegen all dieser Straftaten hatte sich nun W. der schon wegen verschiedener Straftaten, unter andern wegen Fahnenflucht vorbestraft ist, heute zu verantworten. Da als Zeugen die Mitglieder des damaligen Richterkollegiums fungierten, erfuhr das Kommandantur-Kriegsgericht zu der heutigen Verhandlung eine andre Zusammenfassung. Als Grund des Verfalls mit dem Stiefel gibt der Angeklagte an, er sei ärgerlich gewesen. Der im allgemeinen gefällige Angeklagte wird heute insgesamt zu der horrenden Strafe von 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte erklärt zum Schluß, er würde es sich überlegen, ob er die Strafe annehme.

Letzte Nachrichten.

Der bulgarische Ministerpräsident getötet.

* **Sofia, 12. März.** Ein Augenzeuge, der dem Attentat auf den Ministerpräsidenten Petkow beizuhören, erzählt, der Täter heiße Alexander Petrov. Er ist 20 bis 23 Jahre alt und war Veamter bei der Landwirtschaftlichen Bank in Widin. Vor einigen Tagen wurde er aus dem Dienst entlassen und kam nach Sofia, um eine neue Stellung zu suchen. Gestern gegen 6 Uhr abends, als Petkow mit seinen Kollegen spazieren ging, drängte der Mensch sich bei der Ueberbrücke zwischen die den Minister begleitenden Gendarmen und gab zuerst auf Petkow zwei oder drei Schüsse ab, sodann einen auf Grenadjev. Petkow stürzte sofort zusammen. Grenadjev wurde an der rechten Hand verwundet. Der Mörder flüchtete, weitere Schüsse abgehend, in der Richtung zur Stadt. In einem Bierhaus wurde er von Gendarmen und Soldaten, die ihm nachsetzten, abgefaßt und festgenommen.

* **Sofia, 12. März.** Der „Bess. Bg.“ wird telegraphiert: Soeben sprach ich den mit der ersten Untersuchung betrauten Polizeibeamten, der mir folgendes aus dem ersten Verhör mitteilte: Alexander Petrov verzankte sich vor einigen Wochen mit seinem Chef und prägelte ihn durch, worauf er entlassen wurde. Er erklärte, er habe sich seit zwanzig Tagen mit dem Gedanken getragen, den Ministerpräsidenten zu erschlagen. Er sei zwar weder ein Sozialist, noch ein Terrorist, aber trotzdem kein gewöhnlicher Verbrecher, vielmehr habe er im Namen des Volkes den Ministerpräsidenten erschossen. Der Untersuchungsbeamte meint mit Sicherheit annehmen zu können, daß es nur auf den Ministerpräsidenten abgesehen war, und der Minister Ghendjev bloß angehossen worden sei, weil er den Verbrecher verfolgte.

* **Sofia, 12. März.** Der sofort nach dem Attentat zusammengetrete Ministerrat beschloß, für Sofia und die Provinz militärische Maßnahmen zu treffen.

Die Duma.

* **Moskau, 12. März.** Gestern traten die Schlosser der Straßenbahngesellschaft in den Ausstand; infolgedessen muß der Straßenbahnverkehr völlig. Die Gasarbeiter drohen, wenn die Forderungen der Straßenbahnschlosser nicht bewilligt werden, gleichfalls die Arbeit niederzulegen. Unter den Arbeitern der Wasserwerke ist eine Agitation im gleichen Sinne ohne Erfolg geblieben. Singsingen zeigt sich bei den Schlachthausangestellten erregte Stimmung.

— **Petersburg, 12. März.** Der Kriegsminister, welcher dem gestrigen Ministerrate beizuhören, verfaßte eine geheime Zirkular-

note, welche vom Gouverneur von Petersburg an die Behörden versandt wurde. Diese sollen sich danach im Falle von Unruhen mit den Militärbehörden einigen und eine sofortige teilweise Mobilisierung veranlassen. Die nächste Dumaöffnung findet morgen statt. Stolschkin wird darin zunächst die Regierungserklärung verlesen und dann die sofortige Beratung des Budgets beantragen.

— **Petersburg, 12. März.** (Sign. Draht.) Der Optimismus über die erfreuliche Mäßigung der Duma in den ersten Tagen vermindert immer mehr, so daß der Duma nur ein kurzes Dasein prophezeit wird. Gendarmen in Zivil halten die Kolonnen des Kaiserpalastes im Zarsischen Palais besetzt. Den Journalisten wurde gestern verboten, mit den Abgeordneten zu sprechen. Nur unter Polizeibeobachtung werden diese zum Pressbureau zugelassen.

— **Petersburg, 12. März.** Die Petersburger Telegraphen-Agentur erklärt die auswärts verbreiteten Berichte über die bevorstehende Auflösung der Duma als für völlig aus der Luft gegriffen.

— **Moskau, 12. März.** Die Ausschreibung der Straßenbahner durch den Magistrat hat große Aufregung bei der gesamten Arbeiterschaft der Stadt hervorgerufen. Die Fabrikarbeiter beschloßen in einer gestern abgehaltenen Versammlung, eine Deputation nach Petersburg zu entsenden, um die sozialdemokratische Dumaaktion aufzufordern, über diese Angelegenheit in der Duma eine Interpellation einzubringen.

— **Petersburg, 12. März.** Die Linke des Reichsrats beschloß, den Minister des Inneren wegen des Rundschreibens zu interpellieren, durch welches den Beamten die Zugehörigkeit zu oppositionellen Parteien verboten wird. Dieses Rundschreiben stehe in höchstem Gegensatz zum Oktobermanifest.

— **Petersburg, 12. März.** Gestern fand in Jaroslawo Selo ein Ministerrat statt, dem mehrere höhere Beamte beizuhören und in dem die Frage der Auflösung der zweiten Duma wegen ihrer revolutionären Zusammenfassung beraten wurde.

— **Berlin, 12. März.** (Eigener Drahtbericht der „Vollst.“) Heute morgen fand im Grunewald ein Duell unter schweren Bedingungen statt. Einer der Duellanten, ein Herr von Berken, erlitt eine gefährliche Verwundung, die seine Ueberführung nach einem Krankenhause nötig machte. Der Name des andern Duellanten konnte nicht festgestellt werden. Man glaubt aber auch, daß der Verletzte nicht von Berken heißt, sondern daß dies nur ein angenehmer Name ist. Auch die Namen der andern Beteiligten an der Duellaffäre blieben geheim, ebenso wie die Einzelheiten des Duells.

— **Berlin, 12. März.** Der Staatssekretär Graf v. Posadowsky hat auf ein Begrüßungstelegramm der Delegierten der Freien Vereinigung für die Herbeiführung der staatlichen Pensionsversicherung der Privatangestellten telegraphisch geantwortet, die Angelegenheit werde von ihm weiter verfolgt werden und hoffentlich eine sachgemäße Lösung finden.

— **Wien, 12. März.** Die hiesige Strafkammer hat den Redakteur Wladislaus Pienczyk der in Wien erscheinenden polnischen Zeitung „Gazeta Dziennik“ wegen Veröffentlichung eines zum Schluß „aufreizenden“ Artikels, der „Verdächtigungen und Beleidigungen der Regierung und der katholischen Geistlichkeit des Ermlandens enthält“, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Breslau, 12. März.** In der Breslauer Umgebungsbahn wurden heute früh in der Nähe der Kaiserstraße drei Leichen, eine weibliche und zwei männliche, mit Schusswunden aufgefunden. Es handelt sich um ein Dienstmädchen, einen Schloßergesellen und einen Bäckergehilfen, die nach den vorgefundenen Papieren gemeinlich Selbstmord verübt haben. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

— **Paris, 12. März.** Der ehemalige Präsident der Republik Casimir Perier ist in dieser Nacht gestorben.

— **Paris, 12. März.** Man glaubt hier nicht, daß der Ausstand der Elektrizitätsarbeiter definitiv beigelegt ist. Bei allen größeren Stablissemens, wie Theatern, Restaurants usw., werden Vorkehrungen getroffen, neben um dem elektrischen Licht auch die Gasbeleuchtung wieder einzuführen.

— **Madrid, 12. März.** Nach dem bis jetzt vorliegenden Wahlergebnis sind gewählt 302 Konservern, 131 Liberale, 89 Republikaner, 13 Karlisten, 18 Demokraten, 8 Regionalisten, 9 Unabhängige und 7 keiner Partei Angehörige.

— **Brüssel, 12. März.** Gestern hat hier ein privater Meinungsaustausch zwischen holländischen und belgischen Politikern über die Vorarbeiten für eine Konferenz zur Erzielung eines engeren Einvernehmens zwischen Holland und Belgien stattgefunden. In den Besprechungen nahmen die drei holländischen Delegierten Egheman, Treub und Wsch von Woyhoff sowie, von belgischer Seite der frühere Ministerpräsident Deernaert, der Senator Dupont und der Abgeordnete Heeleputte teil.

— **Pretoria, 11. März.** Bei einem Festmahl, das vom Bürgerrecht zu Ehren des neuen Ministeriums von Transvaal veranstaltet wurde, hielt der Premierminister Louis Botha eine Rede, in der er sagte, die britischen Interessen seien in den Händen des Ministeriums vollkommen sicher. Die Welt werde sehen, daß die Regierung von Transvaal so besorgt um die Ehre der englischen Flagge sein werde, wie es ein Ministerium nur sein könne. Die Ehre und die Interessen des alten Volkes würden damit auch gewahrt. Ueberdies seien die Transvaaler von tiefer Dankbarkeit erfüllt, weil König Eduard, die britische Regierung und das britische Volk ihnen in einer in der Geschichte einzig bestehenden Weise vertrauten, indem sie dem Volke von Transvaal eine freie Verfassung gewährten. Die Buren würden diese Großherzigkeit niemals vergessen. Das Ministerium werde sein Bestes tun, um eine große, geeinigte Nation zu schaffen, deren einer Teil auf den andern nicht mit Mißachtung oder Mißtrauen blicke. Wenn dann auch die Orange-Kolonie eine direkt verantwortliche Regierung erhalte, werde das Ministerium bestrebt sein, auf ein geeinigtes Südafrika hinzuarbeiten. Die Regierung werde alles tun, um die Bergwerkstätigkeit zu fördern, werde aber jedem Versuch mächtiger Korporationen, Teile des Landes in ihrem Interesse zu sperren, entgegenzutreten. Ueber den Unterricht sagte der Minister, bis zu einer gewissen Stufe, die die Kinder in der Erlernung der englischen und holländischen Sprache erreichen müßten, sollten sie in ihrer Muttersprache erzogen werden. Botha teilte ferner mit, daß er der Kolonialkonferenz in London beizuhören werde.

Parteigenossen und -genossinnen!

Es finden in dieser Woche in allen Stadtteilen

Gr. öffentl. Volksversammlungen

statt, und zwar in folgenden Lokalen:

Dienstag in der Zerbster Bierhalle, Sudenburg

Donnerstag im Weißen Hirsch, Neue Neustadt

Mittwoch im Sachsenhof, Gr. Storchstraße

Freitag in der Krone, Alte Neustadt.

Tagesordnung in allen Versammlungen: — **Unsre Waffen im proletarischen Klassenkampf** (Referentin: Frau Selma Steinbach, Hamburg).

Zahlreichen Besuch dieser Versammlungen seitens der Genossen und besonders der Genossinnen erwartet. Die Vertrauensperson: Emilie Rabu.

Donnerstag den 14. März, abends 6 Uhr
Öffentliche

Zimmerer-Versammlung

im „Sachsenhof“ (früher „Dreitausendbünd“) Große Storchstraße 7.

Tagesordnung:

1. Bericht und Abrechnung des Vertrauensmannes über das vergangene Jahr.
2. Wahl des Vertrauensmannes und der Stenogrammkommission.
3. Bericht des Vertrauensmannes.

Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vertrauensmann:

Küchenzettel der Magdeburger Volksschule Gr. Marktstraße 21.

Mittwoch: Wirtshaus mit Rindfleisch. Frauen-Beisitzsal parterre.

Für meine Möbel-Verkäufe suche ich einen intelligenten Lehrling, Sohn achtbarer Eltern. Richard Götzling, Neust., Schmidstr. 42.

Siegfried Cohn

Weherei-Waren 58 Breitweg 58

30-35% / Zirk 7000 Meter
unter Preis! Gardinen!

Serie I

schöne geschmackvolle Zeichnungen, vorzügliche Qualität, regulär bis 68 Pf. jeder Meter

42 Pf.

Serie II

hochartige neuste Reliefmuster, ungemein haltbar, regulär bis 75 Pf. jeder Meter

55 Pf.

Der Posten besteht nur aus ganz tadelloser Ware in soliden und dauerhaften Geweben, nur neuste Muster und Zeichnungen in riesiger Auswahl und in **5 Serien** zum Verkauf ausgelegt.

Serie III

moderne Relief- und imitierte Bandmuster, sehr haltbare Qualitäten, auch in ganz weicher Ausführung, regulär bis 83 Pf. jeder Meter

60 Pf.

Serie IV

beste und solideste Gewebe, sehr gefällige künstlerische Zeichnungen, regulär bis 100 Pf. jeder Meter

70 Pf.

Serie V

beste, denkbar solideste Gewebe, einzigster künstlerische Zeichnungen, regulär bis 135 Pf. jeder Meter

90 Pf.

Abgepaßte Gardinen
 neuste Muster
 Fenster von 2.80 bis 26.00
Stores
 von 2.00 an

Rouleaustoffe weiß und creme Körper Meter 38-60 Pf.	Farbige Rouleaustoffe neugold, rot Körper Meter 55-68 Pf.	Rouleau-Damaste creme, gold, reseba Meter 75 83 90 Pf.	Rouleau-Faltenstoffe creme, neugold Meter 90 Pf.
Spachtel-Vorhänge creme und weiß Fenster 1.65-8.00 Mk.	Vitrage weiß, creme, bunt, gewebt u. bedruckt Meter 30 Pf. bis 1.20 Mk.	Kongreß-Stoffe weiß und creme Meter 45-100 Pf.	
Portieren-Stoffe herrliche neuste Muster Meter 38 45 53 60-180 Pf.	Steppdecken Größte Auswahl! Prima Verarbeitung! 3.50-18.00 Mk.	Teppiche und Bett-Vorlagen Größte Muster-Auswahl! Beste Qualitäten!	
Bezugstoffe bunt farziert - bunt gebümt Meter 26 bis 68 Pf.	Fertige Betten in allen Preislagen anerkannt sehr billig	Bettbezüge bunte Bezüge, mit 2 Kissen, fertig 2.90-6.00 Mk.	
Bezugstoffe weiße, neuste Streifen- und Damastmuster 84 cm 130 cm Meter 53-120 80-180 Pf.	Bettfedern in allen Preislagen anerkannt sehr billig	Bettbezüge weiße Bezüge, mit 2 Kissen, fertig 3.50-9.25 Mk.	
Bett-Inlett grau-rot, marrot und rot-rosa Meter 45 Pf. bis 2.50 Mk. Deckbetten u. Unterbetten ohne Netz		Betttücher fertig, 2-2 1/2 Meter lang 1.35-3.00 Mk.	

Tischdecken
 letzte Neuheiten
 - Phantastisch, Salontisch -
 Tisch
 reichgestickt, Zierbesatz
 und Applikation
 1.65 2.25 3.50 4.50
 5.50 bis 26.00

Bettdecken
 letzte Neuheiten
 Englisch Tüll und Gebild
 über 1 und 2 Betten
 von 2.75 an
 - bunt und weiß -
 von 1.65 an

Ueber-Gardinen
 einzigartige Neuheiten
 Tisch und Tischplatten
 Gardinen 2 Schals, 1 Lambrequin
 4.50 5.75 7.50
 9.00 10.50 bis 18.00